Nr. 112. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 15. Mai 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. Mai (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweilig zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Quéant mit Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Zerstörung durch die Beschießung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf, besonders zwischen Prunay und Auberive, beträchtliche Stärke. — Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 24. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Feindliche Mißerfolge auf allen Fronten.

An der Arrasfront reiben die Engländer weiter ihre menschlichen und maschinellen Angriffsmittel in ergebnislosen, verlustreichen Angriffen auf. Die Tatsache, daß in den englischen Berichten seit Wochen die gleichen Ortsnamen wiederkehren, ist der vollgiltige Beweis für das vollkommene Steckenbleiben ihrer Offensive. Der neuerliche große Angriff am 12. Mai in dem heiß umkämpften Gelände beiderseits der Scarpe blieb wiederum im deutschen Abwehrfeuer liegen. Dorf und Bahnhof Roeux, die schon mehrmals den Besitzer gewechselt haben, blieben nach erbittertsten Kämpfen in englischer Hand. Die deutschen Linien halten Dorf wie Bahnhof eng umklammert. Am Nachmittag erneuerten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung die Angriffe auf Bullecourt. Weit überlegenen Kräften gelang es, die deutsche Besatzung in den Nordostrand des Dorfes zurückzudrängen. Seit dem 11. April ist dies der zwölfte englische Angriff auf das Trichterfeld dieses Dorfes. Wenn jedoch die Engländer auf den Besitz dieses Trümmerhaufens bestehen, so werden sie den Angriff zum dreizehnten male wiederholen müssen, denn am späten Abend des 12. Mai wurden ihnen alle in Bullecourt errungenen Vorteile durch den wuchtigen Gegenangriff eines preußischen Gardebataillons unter der persönlichen Führung seines tapferen Kommandeurs im zähen Nahkampfe wieder entrissen. Ebenso brachen englische Angriffe zwischen der Scarpe und der Chaussee Arras—Cambrai, die von 8 Uhr abends an dreimal wiederholt wurden, unter blutigsten Verlusten zusammen.

Während Franzosen und Engländer fortfahren, die Stadt St. Quentin und La Fère zusammenzuschießen, verlief an der Aisne der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei planmäßiger Bekämpfung der französischen Batterien wurde eine starke Detonation mit gewaltiger Rauchentwicklung beobachtet. Die Beute aus den Kämpfen vom 11. Mai bei Cerny erhöhte sich auf etwa 500 Gefangene, 5 Maschinen- und Schnelladegewehre und einen Granatwerfer. Ein überraschender französischer Angriffsversuch beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert wurde um Mitternacht mit Handgranaten abgewiesen. An der Straße Reims—Brienne drangen nach kurzer Artillerievorbereitung deutsche Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten einen Offizier und 42 Mann, 3 Schnelladegewehre und mehrere Granatwerfer zurück. Die im Eiffelturm-Bericht enthaltene Meldung vom Eindringen französischer Abteilungen in deutsche Gräben bei Bezonvaux ist unrichtig. Feindliche Patrouillen, die in der Nacht zum 12. Mai in unsere vordersten Gräben nördlich Ammersweiler eingedrungen waren, wurden umgehend wieder hinausgeworfen.

In Mazedonien ist der große Angriff Sarrails vollkommen zum Stehen gekommen. Der 12. Mai wurde von den Deutschen und Bulgaren dazu benutzt, geringe Gewinne, die die Alliierten an den Vortagen erkämpft hatten, wieder auszugleichen. So wurden auf der Höhe von Dobropolje die Serben aus einem Teil des vorderen Grabens, in den sie am 11. Mai eingedrungen waren, wieder hinausgeworfen und ebenso eine bulgarische Feldwache südlich Huma, die, wie nachträglich bekannt war, am 11. in der Hand des Feindes geblieben war, zurückgenommen. Zwei französische Angriffe am Abend des 12. Mai auf die Jarelitzna und auf die Höhe 1083 südlich Huma brachen unter schweren Verlusten ergebnislos zusammen.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 12. Mai, abends.

Die heute Morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Roeux wird noch gekämpft.

An der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert! Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Quéant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Roeux gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne—Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft.

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. 5. in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Veränderungen.

Mazedonische Front:

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. Mai, abends.

Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert.

An Aisne- und Champagne-Front Lage unverändert.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 12. Mai gemeldet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Isonzo-Front von Tolmein abwärts unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 13. Mai:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzo-Armee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt.

Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meer in ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 11. Mai nachmittags lautet. Gestern gegen Tagesende nahmen wir in der Gegend von Chevreux einen Widerstandsmittelpunkt. Gegenangriffe mit Handgranaten scheiterten in unserem Feuer. Sehr starke feindliche Angriffsversuche auf den Vorsprung nordöstlich der Hochfläche von Californien (Winterberg) wurden nach lebhaften Kämpfen zurückgeschlagen, in deren Verlaufe der Gegner ernste Verluste erlitt. Der Artilleriekampf war während der Nacht lebhafter auf der Front Cerny—Hurtebise. Ziemlich lebhafte Handstreiche des Feindes nordöstlich von Berry-au-Bac, in den Abschnitten von Navarin und Auberive und südlich des Passes von Markirch wurden leicht angehalten. Wir machten Gefangene. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 11. Mai abends: Nach heftiger Beschießung in der Gegend von Cerny-en-Laonnais griffen die Deutschen gleichzeitig unsere Stellungen beiderseits des Dorfes an. Unser Sperrfeuer und unsere Maschinengewehre brachen die Sturmwellen, die im östlichen Abschnitt nicht an unsere Gräben herankommen konnten. Im westlichen Abschnitt wurden einige feindliche Abteilungen, denen es gelungen war, in unseren vorgeschobenen Stellungen und auf etwa 200 Meter Breite Fuß zu fassen, durch einen Gegenangriff unmittelbar darauf zurückgeworfen. Der Artilleriekampf wurde auf diesem Teile der Front sehr lebhaft fortgesetzt. In den Argonnen haben wir bei Bolante einen Handstreich gegen die feindlichen Linien ausgeführt und Gefangene mitgebracht. Auf der übrigen Front Artilleriefeuer mit Unterbrechungen.

Flugwesen: Im Laufe des Tages haben 10 unserer Flugzeuge 5 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, und 4 andere Flugzeuge wurden gezwungen, mit schweren Beschädigungen niederzugehen.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht hat ein belgischer Posten eine deutsche Patrouille, die sich in der Gegend südlich Stuyvekens Kerke an unsere Linien heranzuschleichen versuchte, durch Feuer abgewiesen. Sonst die gewöhnliche Tätigkeit der Artillerie und der Schützengrabenmaschinen.

Orient-Armee: Östlich des Wardar haben unsere Truppen im schwierigsten Gelände in glänzender Weise den Skra di Legen (südlich von Huma) genommen und sich trotz heftiger bulgarischer Gegenangriffe behauptet. Im Norden von Pozar haben die Serben zwei feindliche Werke genommen. Lebhafte Artilleriekämpfe im Cernabogen und im Abschnitt von Monastir. Bei den Kämpfen vom 10. und 11. Mai haben die Verbündeten 304 Gefangene gemacht, darunter 7 Offiziere, und 3 Maschinengewehre erbeutet. Nach Gefangenenaussagen sind die Verluste des Gegners beträchtlich. Zahlreiche feindliche Leichen füllen die Gräben und bedecken das Gelände.

Französischer Bericht vom 12. Mai nachmittags: Die feindliche Artillerie war im Laufe der Nacht gegen den Chemin-des-Dames weniger tätig. Unsere Batterien legten Vernichtungsfeuer auf deutsche Werke und sprengten ein Munitionsdepot nordöstlich von Juvincourt in die Luft. Patrouillenscharmützel in der Gegend von Pantheon (südlich von Pargny) und in der Champagne in dem Gehölz westlich des Cornilletberges. Auf dem linken Maasufer war der Artilleriekampf die ganze Nacht hindurch in der Gegend des Waldes von Avocourt heftig. Zu Infanteriekämpfen kam es nicht. Unsere Abteilungen drangen in die deutschen Linien nördlich von Bezonvaux ein, sowie an mehreren Punkten im Elsaß. Im Abschnitt von Ammerzweiler machten wir eine Anzahl von Gefangenen. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 12. Mai abends: Der Tag war bemerkenswert durch Tätigkeit unserer Artillerie, besonders südlich von St. Quentin, auf der Hochfläche nördlich von der Aisne und in der Champagne. In der Gegend von Verdun haben unsere Batterien mit Erfolg deutsche Verschanzungen im Walde von Avocourt beschossen. Keine Infanterietätigkeit außer einem Handstreich, der von einer unserer Erkundungsabteilungen bei Berry-au-Bac schneidig durchgeführt wurde, und bei dem wir Gefangene machten.

Flugdienst: Am 11. Mai haben unsere Jagdflieger zahlreiche Kämpfe bestanden, in denen sieben

deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen und völlig zerstört wurden; 7 andere erlitten schwere Beschädigungen und fielen hilflos in den deutschen Linien nieder.

Belgischer Bericht: Tag und Nacht beiderseitige Artillerietätigkeit an der ganzen belgischen Front und namentlich im Abschnitte von Ramscapelle.

Orient-Armee: Am 12. Mai hat der Feind auf unsere Angriffe mit heftigen Gegenangriffen geantwortet, in deren Verlaufe es ihm gelang, in einigen der gestern auf der Skra di Legen eroberten Gräben Fuß zu fassen. Aber östlich von diesem Punkte eroberten griechische Truppen, gemeinsam mit französischen vorgehend, in glänzendem Angriff ein feindliches Werk bei Ljumnica und machten etwa dreißig Gefangene. Die Serben gewannen ihrerseits Schritt für Schritt Boden, eroberten nach Abweisung mehrerer Gegenangriffe die Höhe 1824 und machten weitere Fortschritte auf Dobropolje. Der Artilleriekampf dauert an der ganzen Front an.

Englischer Bericht.

Erster englischer Bericht vom **11. Mai:** In der Nacht wurden feindliche Angriffe östlich von Arleux und südlich vom Souchezflusse zurückgewiesen. Ein zweiter, durch Flammenwerfer unterstützter Angriffsversuch wurde gleichfalls abgewiesen. Wir unternahmen in der letzten Nacht einen erfolgreichen Streifzug östlich von Cris (?).

Zweiter englischer Bericht vom 11. Mai: Früh am Morgen warf der Feind einen dritten Angriff auf unsere neuen Stellungen südlich vom Souchezflusse vor, wobei er wieder Flammenwerfer verwandte. Nach heftigem dreistündigen Kampfe zwang der Druck des erneuten feindlichen Angriffs unsere Posten, sich von einem Teil der angegriffenen Front zurückzuziehen. Heute Nachmittag unternahmen unsere Truppen einen Gegenangriff und gewannen alle verlorenen Gräben wieder. Das Ergebnis der drei Angriffe des Feindes sind schwere Verluste für ihn, während unsere Stellungen unverändert blieben. Die Lufttätigkeit dauerte gestern an. Drei deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf heruntergeholt, drei andere zum Niedergehen außerhalb unserer Sicht gezwungen. Zwei von unseren Flugzeugen werden vermißt.

Englischer Bericht aus **Saloniki:** In der Nacht vom 9. zum 10. Mai griff der Feind unsere neuen Stellungen südwestlich von der Stadt Doiran an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Unsere Flugzeuge führten vier erfolgreiche Streifzüge aus, bei denen sie Bomben abwarfen.

Englischer Bericht vom **12. Mai nachmittags:** In der letzten Nacht und am frühen Morgen haben wir die Hindenburg-Linie in der Umgebung von Bullecourt zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai nördlich von der Scarpe angegriffen, alle ins Auge gefaßten Punkte erreicht und einige hundert Mann gefangen genommen. Erfolgreicher örtlicher Kampf östlich von L'Empire. Erfolgreiche Streifen östlich Ypern brachten uns Gefangene ein.

Englischer Bericht vom **12. Mai abends:** Nach heftigem Kampfe setzten sich die britischen Truppen in Bullecourt fest, wo der Kampf weitergeht. Ein feindlicher Angriff auf unsere gewonnenen Stellungen wurde durch Artillerie vereitelt.

Englischer Bericht aus **Mesopotamien** vom 12. Mai: Unsere mobilen Kolonnen, die im Stromgebiet des Shat el Edkun und des Dialah-Flusses operieren, haben den Feind nach der Bergkette des Djebel **Hamrin, 80 Meilen von Bagdad,** zurückgedrängt.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **11. Mai** lautet: An der Trientiner Front war gestern die Artillerietätigkeit besonders stark südlich von der Loppiosenke (Camerasbach, Etschtal), auf der Hochfläche von Schlegen und im Suganertal. In kleinen Gefechten schlugen wir südwestlich von Mori (Etschtal) und im oberen Maoratal (Brenta) feindliche Abteilungen zurück. An der Julischen Front war gestern die feindliche Artillerie tätiger gegen unsere Stellung in der Gegend von Plava und im Nordabschnitt der Karsthochfläche. Die Witterung begünstigte in beiden Lagern die Fliegertätigkeit. In der Nacht zum 10. Mai warfen feindliche Flieger Bomben auf die Gegend von Görz, ohne Sachschaden anzurichten. Unsere Wasserflugzeuge bewarfen mit Unterstützung anderer Flugzeuge der königlichen Marine das Flugfeld von Prosceco im Norden von Triest. Gestern belegte eins unserer Luftgeschwader die Eisenbahnanlagen von Reifenberg wirksam mit Bomben. Unsere Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug wurde in einem Luftkampf abgeschossen.

Italienischer Bericht vom **12. Mai:** Am 11. Mai tagsüber die gewöhnlichen Artilleriekämpfe an der ganzen Front. Heftiger waren sie zwischen Astach und Brenta. In der Gegend von Görz und im nördlichen Abschnitt des Karst dauerte die italienische und die feindliche Tätigkeit in der Luft an. In der Nacht des 11. Mai warfen Flugzeuge Bomben auf Punta Sdobba und einige Örtlichkeiten am unteren Isonzo, die ein Opfer forderten. Eines unserer Geschwader bewarf die Bahnanlagen von San Daniele im Tale des Bränizzabaches (Frigido) mit Bomben. Ein Caproni-Flugzeug überflog Pola, warf Bomben ab und rief einen Brand im Arsenal hervor. Gestern versuchten feindliche Flugzeuge am Tage an mehreren Punkten über unserem Gebiet vorzudringen. Sie wurden überall durch das Feuer unserer Artillerie und unserer Jagdflieger vertrieben. Einem einzigen Flugzeug gelang es, über Brescia zu gelangen, aber ohne Bombenabwurf.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **10. Mai:**

Mazedonische Front: An der Cervena Stena heftiges Artilleriefeuer. Ein feindlicher Trupp versuchte vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer verjagt. Auf der Höhe 1248, nördlich Bitolia, begann am frühen Morgen heftiges Geschütz- und Minenfeuer, das bis Mittag sich zur höchsten Erbitterung steigerte. In diesem Augenblick bemerkten wir in den vordersten feindlichen Gräben starke Zusammenziehung von Truppen, die sich zum Angriff vorbereiteten. Sie wurden unsererseits unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Kurz darauf konnte der Gegner auf einer Front von drei Kilometern einen kräftigen Angriff unternehmen, wurde aber unter schwersten Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der Ebene von Bitolia wurde ein feindlicher Fesselballon brennend abgeschossen. Im Cernabogen griffen nach Artillerievorbereitung von äußerster Stärke Franzosen, Italiener und Russen am Vormittag auf der ganzen Front an; sie wurden überall durch Feuer und Gegenangriffe zurückgeworfen. Nach neuer Artillerievorbereitung, die sehr heftig war und mehrere Stunden andauerte, griff der Feind noch einmal auf einer Front von 16 Kilometern an. Auch dieser Angriff wurde zurückgeschlagen; nur nördlich Makovo konnte der Gegner in einen vorgeschobenen Graben bis zur **Tiefe von 250 Meter eindringen.** Gegen 6 Uhr abends warfen bulgarische und deutsche Truppen ihn durch einen kräftigen Gegenangriff aus den Gräben. Gegen Einbruch der Nacht versuchte der Feind von neuem nördlich Makovo anzugreifen; der Versuch scheiterte gleichfalls. Eine große Zahl toter Feinde liegt vor unserer Stellung. Bis jetzt wurden 2 Offiziere, 260 Soldaten, darunter 209 Italiener, 44 Franzosen und 7 Russen, gefangen nebst 2 Maschinengewehren und 4 Selbstladegewehren. Während der Nacht nur stellenweise Geschützfeuer. Nordöstlich Makovo vertrieben unsere Truppen im Sturm die feindlichen Gruppen, die sich vor unseren Gräben eingenistet hatten, und machten 1 Offizier und 11 Soldaten zu Gefangenen. In der Gegend der Moglena nahm der Kampf den Charakter äußerster Heftigkeit an. Bei Dobropolje gelang es gegen Abend nach heftiger Artillerievorbereitung feindlichen Abteilungen, in einen unserer Gräben einzudringen. Gegen Morgen wurden sie angegriffen und aus dem Graben zurückgeworfen. In Richtung auf Kukuruz, Kozil, Bresla, Zborsko, Tuschin und Nonte versuchten feindliche Abteilungen nach heftigem Feuer von Artillerie, Minen, Gewehren und Maschinengewehren vorzudringen, wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Westlich des Wardar den ganzen Tag über Geschützfeuer, welches nur auf Augenblicke lebhafter wurde, besonders im Abschnitt südlich vom Dorfe Huma. An den Stellungen bei Doiran dauerte der Kampf mit unerhörter Erbitterung während der ganzen Nacht zum 9 Mai an. Nach wiederholten, vergeblich unternommenen Angriffen während der Nacht setzten die Engländer gegen 6 Uhr morgens nach längerem Trommelfeuer einen noch heftigeren und wilderen Angriff an. Nach blutigen Nahkämpfen wurden die Engländer zurückgeworfen und konnten nur auf einer Höhe innerhalb unserer Stellung sich behaupten; aber ein kräftiger Gegenangriff von Abteilungen des 34 Infanterie-Regiments Trojan mit glänzender Unterstützung der Artillerie trieb die Engländer vollständig von dieser Höhe zurück. Jetzt ist die ganze Stellung südlich Doiran in unseren Händen. Bei diesen wilden Angriffen erlitt der Feind unerhörte Verluste. Während des Tages Abnahme der Tätigkeit des Feindes. Gegen Mittag versuchte eine stärkere feindliche Gruppe vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich Doiran im Luftkampf abgeschossen. Längs der Belasitza Planina und an der unteren Struma gewöhnliche Artillerietätigkeit. Im allgemeinen übertreffen die Kämpfe, welche sich gestern und heute an der mazedonischen Front abgespielt haben, durch Ausdehnung und Erbitterung alle Kämpfe, die bisher an dieser Front stattgefunden haben. Das vom Feinde mit allen Waffen, besonders mit der Artillerie, unterhaltene Feuer erreichte eine bisher unerhörte Heftigkeit. Die Truppen der bulgarischen und deutschen Infanterie verteidigten, vorzüglich unterstützt von der Artillerie, den Minenwerfern und Maschinengewehren, ihre Stellungen mit hartnäckiger Ausdauer und vorbildlicher Tapferkeit, indem sie den Feind, wenn es ihm gelungen war, in einige unserer Gräben einzudringen, durch hitzige Gegenangriffe, durch Nahkampf und Handgranatenkampf zurücktrieben. Dank der unbesieglichen Zähigkeit der bulgarischen und der verbündeten deutschen Truppen wurden während dieser beiden großartigen Kampftage die wiederholten erbitterten Angriffe der Truppen Sarrails gebrochen, deren Tote unsere Schützengräben und den Raum vor den zerschossenen Stellungen bedecken. Die Infanterie-Regimenter Nr. 34 und 44 zeichneten sich in diesen Kämpfen am meisten aus.

Rumänische Front: Nördlich und westlich Tulcea vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bei Isaccea und weiter westlich vereinzeltes Geschützfeuer.

Bulgarischer Bericht vom 11. Mai:

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen versuchten die Franzosen morgens einen starken Angriff auf einer Front von ungefähr 5 Kilometern, doch wurden sie zumteil im Nahkampf zurückgeworfen. In der Dämmerung rückten mehrere feindliche Abteilungen nördlich von Makovo vor, wurden aber durch Sperrfeuer abgewiesen. Östlich von der Cerna wurde ein Angriffsversuch des Feindes gegen das Dorf Trnova in unserem wirkungsvollen Zerstörungsfeuer erstickt. In der Moglena-Gegend ziemlich lebhafte Kampftätigkeit. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Serben mehrere male hintereinander bei Dobro Polje, Kovil, Zborsko, Tuschin und Nonte an, wurden aber jedesmal durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Wir erbeuteten drei Selbstladegewehre. Das lebhafte Geschützfeuer hält an. Westlich des Wardar Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Südlich des Dorfes Huma unternahm der Feind wütende, mehrfach wiederholte Angriffe. Einzelnen seiner Abteilungen gelang es, in einen unserer vorgeschobenen Gräben einzudringen; doch wurde dieser im Laufe der Nacht durch einen mächtigen Gegenangriff wieder zurückgewonnen. Westlich von Altschak Mahle setzte um eine unserer vorgeschobenen Stellungen ein Infanteriekampf ein. Südlich von Doiran mäßige Geschütztätigkeit. In und vor unserer Stellung hat man bis jetzt mehr als 1500 Leichen englischer Soldaten gezählt, darunter 15 Offiziere. In den Schluchten vor unseren Stellungen liegen noch zahlreiche Leichen. Zwei englische Maschinengewehre und viele Gewehre wurden erbeutet. Östlich vom Doiransee bis zur Mündung der Struma schwache Geschütztätigkeit. In der Ebene von Serres Tätigkeit von Patrouillen und schwächeren Abteilungen.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Gewehrfeuer, bei Isaccea schwaches Artilleriefeuer.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **10. Mai** lautet:

Westfront: In der Gegend des Miadziol-Sees und von Smorgon eröffnete der Feind starkes Artilleriefeuer. In den Waldkarpathen westlich vom Kapulberge, griff die feindliche Infanterie in Stärke von etwa zwei Kompagnien nach kräftigem Minen- und Bombenwerfer-, sowie Artilleriefeuer unsere Stellungen an. In der Nähe unseres Drahtverhaues von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen, ging der Feind in seine Gräben zurück. An der übrigen Front Gewehrfeuer, Erkundungen der Aufklärer und Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Beiderseitiges Feuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

Kaukasusfront: Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer.

Flugwesen: Fliegerfähnrich Nawrotzky brachte ein deutsches Flugzeug zum Absturz, das in der Gegend von Kozow und Brzezany niederfiel. Das Flugzeug ist unversehrt. Die Flieger wurden gefangen genommen.

Russischer Bericht vom 11. Mai:

An der **West- und rumänischen Front** das gewöhnliche Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer. An der **Kaukasusfront** versuchten Kurden in der Nähe von Sakkiz einen unserer Posten aufzuheben. Ein Teil des Feindes wurde getötet, der Rest zerstreut. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer.

Russischer Bericht vom 12. Mai:

Westfront: Das gewöhnliche Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern und Unternehmungen von Fliegern. Südlich des Narocz-Sees in der Gegend des Dorfes Stahowtzy unternahm der Feind einen Gasangriff.

Rumänische Front: Feueraustausch von Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

Kaukasusfront: Am 10. Mai ergriffen die Türken in Stärke von ungefähr drei Kompagnien und mehreren Abteilungen Kurden die Offensive auf beiden Euphrat-Ufern, südwestlich von Erzindjan und in der Gegend des Engpasses Keier Kami. Wir brachten die Offensive der Türken zum Stehen. Zwischen Senneh und Pendjrin in der Gegend des Passes Garran bemächtigten sich unsere Truppen in der Nacht zum 8. Mai eines Teiles der feindlichen Stellungen. Am Tage des 8. Mai wurde der Kampf fortgesetzt, und wir besetzten noch einen Teil der feindlichen Stellungen; aber bei Einbruch der Nacht wichen unsere Truppen angesichts beträchtlicher feindlicher Verstärkungen in ihre ersten Stellungen zurück. Am 8. Mai überschritten unsere Truppen den Diala-Fluß bei Mendan und traten den Marsch in der Richtung auf Kiphri an. Am 10. Mai überschritten wir nach einem Kampfe den Diala zwischen Djumur und Omar Aga.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Die beiderseitige Fliegertätigkeit

war am 12. Mai äußerst rege. Die in letzter Zeit häufig gemachte Beobachtung, daß der Gegner nur noch in starken Geschwadern die Fernaufklärung wagt, bestätigte sich erneut. Der gestrige Tag kostete den Gegner 18 Flugzeuge; 14 davon wurden im Luftkampf bezwungen. Die von unseren Fliegern durchgeführten Fernflüge führten vor der nördlichen Front bis Boulogne-Etaples. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt mit gutem Ergebnisse heim. Die Nahaufklärung, bei der Ortsunterkünfte und Lager mit Bomben, feindliche Reserven und Truppenansammlungen erfolgreich mit Maschinengewehrfeuer angegriffen wurden, setzte auf allen Fronten den ganzen Tag hindurch nicht aus. Artillerieflieger und Fesselballons lösten ungeachtet der dauernden Störung durch feindliche Jagdflieger ihre wichtigen Aufgaben mit gutem Erfolge.

Wachsende Kriegsmüdigkeit im französischen Heere.

Die Mannschaften des französischen 18. Jägerbataillons der 4. Division hatten in ihrem Lager bei Bauvancourt, wo sie nach ihrem ersten Einsatz im April in Ruhe lagen, Aufschriften angebracht wie: „Wir gehen nicht mehr vor. Nieder mit dem Krieg!" Das 8. französische Jägerbataillon der 42. Division brachte ein Schild an, worauf stand: „Wir werden in Stellung gehen, weigern uns aber, anzugreifen!" Das französische 42. Artillerie-Regiment der 4. Division brachte ein Schild an mit der Aufschrift: „Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen!" Bei dem großen Angriff in der Champagne am 30. April wurden Südfranzosen gemischt mit Marokkanern zum Angriff angesetzt, wobei allerdings unklar blieb, ob die Südfranzosen die Afrikaner stützen sollten oder umgekehrt. Die Kriegsmüdigkeit greift auch in das französische Offizierkorps über. Gefangene der 169. Division erklärten, daß man beim Angriff die Offiziere vergeblich vorn suchte.

Die russischen Truppen in Frankreich wollen nicht mehr!

Während die russischen Abteilungen, die man am Anfang der großen französischen Offensive zwischen französische Verbände einschob am Brimont und nördlich davon mit großer Tapferkeit angriffen, wobei sie allerdings schwere Verluste erlitten, haben die Russen nunmehr erkannt, daß man ihnen stets die schwersten Aufgaben zuweist und sie dem französischen und englischen Imperialismus opfert. Neuerliche Feststellung haben ergeben daß russische Verbände die Stellungen, die man ihnen anwies, eigenmächtig aufgaben und sich ohne viele Umstände zurückzogen. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 120, das am 20 April die Russen ablösen sollte, fand den betreffenden Stellungsabschnitt geräumt vor.

Die Wirkung der deutschen Lutfangriffe.

Was von den englischen amtlichen Berichten über die Wirkung der deutschen Luft- und Flottenangriffe zu halten ist, in denen immer wieder betont wurde, daß sie keinen Schaden anrichteten, und daß die Luftbomben auf das freie Feld fielen, ergibt folgende Meldung der „Financial News": Heute findet auf Einladung des Lord Mayor von London in Mansion House eine Versammlung zur Unterstützung des Kriegsschadenausschusses statt. Die Verwaltung von 718 Gemeinden mit 28 112 936 Einwohnern werden dem Premierminister eine Eingabe überreichen, worin verlangt wird, daß der durch feindliche Luftstreitkräfte und Bombardements angerichtete Schaden auf Staatskosten übernommen wird.

Ein Toter als englische Falle.

Eine deutsche Patrouille, die vor der Front im Ypernbogen einen englischen Toten bergen wollte, fand ihn an der Erde festgebunden. Bei dem Versuche, den Toten loszubinden, erhielt die Patrouille starkes Feuer. Jedenfalls handelt es sich um einen neuen Kniff der Engländer, die nicht davor zurückschrecken, ihre eigenen Toten in dieser Weise als Falle auszulegen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal.

W. T.-B. meldet amtlich:

6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29 500 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende. Englischer bewaffneter Dampfer „Kariba" (3697 Tonnen) mit 5000 Tonnen Zucker nach England, die englischen Segler „Good Hope" und „Thomas", letzterer mit Salz nach Neufundland, die französischen Segler „Yvonne", „La Vitoire", „La Russie", die mit einem vierten Segler, dessen Namen nicht bekannt ist, zusammen in demselben Geleitzug fuhren und Grubenholz an Bord hatten, nachdem vorher der geleitende bewaffnete französische Fischdampfer „Hekyade" vernichtet war, die französischen Fischerfahrzeuge „L. 158" und „L. 1283". — Der bewaffnete italienische Dampfer „Francesco" (3438 Tonnen) und der italienische Dampfer „Stromboli" (5466 Tonnen), Ladung 6239 Tonnen Stückgut, darunter 1200 Tonnen Stacheldraht von Amerika nach Italien. — Der russische Segler „Ernst Sophie" mit 500 Tonnen Salz. — Ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Promenadendecks, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. — Mit den übrigen versenkten Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen vernichtet: 3000 Tonnen Stückgut von Amerika nach Frankreich und 3900 Tonnen Kohlen von England nach Oran.

Abwehr feindlicher Angriffe zur See.

Russische Motorboote, die sich am Westeingang des Rigaer Meebusens zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksames Feuer genommen. Die seitliche Beobachtung ergab, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.

Einige feindliche Monitore beschossen am 12. Mai morgens bei unsichtigem Wetter auf große Entfernungen Zeebrügge; sie entfernten sich, als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering; keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden aus Haag: Aus gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß im **Nordkanal** zwischen Irland und Schottland dieser Tage der leichte englische Kreuzer „Cordella" (3800 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt sei. Er sei nach Barrow abgeschleppt worden.

Weitere U-Boots-Erfolge.

W. T.-B. meldet amtlich: Versenkt wurden fünf Dampfer, ein Segler, zwei Fischdampfer mit 22 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a.: englischer Dampfer „Tristleard" (4136 Tonnen), Ladung Salpeter, und „Patagonia" (3832 Tonnen), die englischen Fischdampfer „Harberth Castle" und „Nestor", der italienische Dampfer „Guiseppi Accama" (3224 To.), Ladung 3600 Tonnen Mais, von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte 2500 Tonnen Mais nach England.

Versenkte Schiffe.

Havas meldet: Nach glaubwürdigen Meldungen ist der Fährdampfer zwischen Oran und Marseille versenkt worden. Eine Anzahl von Personen soll ertrunken sein.

Das dänische Ministerium des Äußern meldet: Der dänische Dreimastschooner „Sophie", auf der Reise zwischen britischen Häfen in Ballast, ist im Atlantischen Meere versenkt worden.

Die schwedischen Verluste.

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Wie die Kriegsversicherungskommission mitteilt, beträgt die Zahl der schwedischen Schiffe, deren Verlust unmittelbar oder mittelbar mit dem Kriege in Verbindung steht, 77 Dampfer und 34 Segler mit zusammen 114 000 Tonnen.

Der Minenkrieg.

Im Monat April sind an der niederländischen Küste 182 Minen angeschwemmt. Davon sind 169 englischen, 6 deutschen und 7 unbekannten Ursprungs. Seit Kriegsbeginn sind somit bis zum gleichen Zeitpunkte an der niederländischen Küste 2079 Minen angetrieben. Davon sind 1414 englischen, 65 französischen, 265 deutschen und 335 unbekannten Ursprungs.

Die Lage in Rußland.

Miljukow ist krampfhaft bemüht, sich auf seinem schon-bedenklich wackelnden Posten zu halten. Da ihm dies auf andere Weise nicht recht möglich ist, so versucht er es mit allen möglichen Reden und Erlassen, in denen er einerseits zur Entente und zum andern — in entgegengesetzten Äußerungen — zum Volke spricht. So hat er abermals „auf Wunsch der Vertreter des Feldheeres", wie die Petersburger Telegraphen-Agentur sich so schön ausdrückt, eine Erklärung über gewisse Fragen der äußeren Politik abgegeben. Miljukow sagte u. a.: Es bestehen geheime Verträge, aber sie können nicht veröffentlicht werden, denn das würde eine Enthüllung von Geheimnissen bedeuten, die nicht nur den Interessen der russischen Demokratie, sondern auch denen aller Alliierten Abbruch tun könnte, da sie einen Bruch Rußlands mit seinen Alliierten herbeiführen könnte. Diese sind mit Rußland vollkommen einig darin, daß das Ziel des Krieges das Recht der Völker auf freie nationale Entwicklung ist. Was die Annexionen und Entschädigungen betrifft, so muß die Bedeutung, die die Alliierten diesen Worten beilegen, genau festgelegt werden. So bestehen die Alliierten darauf, daß diejenigen, die ihr Land verwüstet und geplündert haben, ihnen den Schaden ersetzen. Die alliierten Länder haben sich anfangs über die russische Revolution gefreut, dann aber die Besorgnis gehegt, daß in Rußland die deutschfreundlichen Sympathien die Oberhand gewännen. Außerdem flößen die Verwirrung, die bei uns in der Verpflegung herrscht, und der Munitionsmangel unseren Alliierten Beunruhigung ein. Nach amtlichen Angaben ist die Lage in Deutschland kritisch. Japan beabsichtigt nicht, Rußland anzugreifen; seine Gedanken sind auf den Orient gerichtet. Amerika bewilligt Rußland eine sehr vorteilhafte Anleihe und schickt uns Ingenieure, die die sibirischen Eisenbahnen einrichten und uns auf anderen technischen Gebieten helfen werden.

Diese abermalige Erklärung ist zweifellos auf dringendes Ersuchen von Seiten Englands erfolgt, da die vor kurzem bekannt gewordene Kundge-

bung Miljukows an die Arbeiter- und Soldaten-Partei, in der er seine Kriegsziele korrigierte, in England sicherlich Unwillen erregt hat.

Die Aufgabe Miljukows ist keinesfalls leicht. Während nach außen hin der Eindruck erweckt werden muß, als sei in Rußland alles in bester Ordnung, dauern in Wirklichkeit die Unruhen fort. Selbst Reuter meldet aus Petersburg: Eine Bande von etwa 30 Anarchisten aus Petersburg und Schlüsselburg, die mit Gewehren, Revolvern und Bomben bewaffnet war, setzte sich in Besitz des Hauses des Herzogs von Leuchtenberg in der Nähe des Marienpalastes, um darin ihr Hauptquartier aufzuschlagen. Sie weigerten sich trotz einer Weisung des Arbeiter- und Soldatenrates, das Haus zu verlassen. Der Bezirkskommandant hat das Haus von Truppen umstellen lassen.

Nach der Zeitung „Pravda" versuchte der Oberbefehlshaber des Petersburger Militärdistrikts, General Kornilow, am 3. Mai die Demonstranten gegen die einstweilige Regierung durch Militär zerstreuen zu lassen. Hiergegen nahmen der Arbeiter- und Soldatenrat sofort Stellung, indem er den Beschluß faßte, daß die Truppen oder die Arbeitermiliz nicht bewaffnet auf die Straßen gelassen werden dürften. General Kornilow nahm darauf seinen Befehl zurück. Der Kommissar des Moskauer Bezirks berichtet über die Störung der Ordnung auf den Straßen am Freitag, daß im dritten Bezirk 200 Personen umhergezogen seien unter den Rufen: **Wer gibt Brot und Wasser? Nieder mit der Miliz! Nieder mit der Interimsregierung! Gebt uns einen Zaren!**

Wie der badischen Presse aus Stockholm gedrahtet wird, haben die Garnisonen von Helsingfors, Kronstadt und Schlüsselburg gemeutert. Die Garnisonen haben Huldigungs-Kundgebungen an den Petersburger Arbeiterrat abgesandt.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Petersburg, der Arbeiterrat habe eine allgemeine Kampfruhe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt.

Die russische Revolution steht an.

Eine in holländischen Blättern veröffentlichte Meldung der „Times" aus Ungenie vom 6. Mai besagt: **Die revolutionäre Bewegung in Rußland ist nicht ohne Einfluß auf Rumänien** geblieben. Dort bestand bisher nur eine schwache sozialistische Bewegung. Heute sind 20 Abgeordnete zusammengekommen, um eine neue Arbeitspartei zu gründen. Die Hauptpunkte des Programms, das angenommen wurde, sind Verteilung des Landes unter die Bauern und Landarbeiter, Frauenwahlrecht, bürgerliche Rechte für die Juden, die den Feldzug 1913 und den gegenwärtigen Krieg mitgemacht haben, und Fortsetzung des Krieges, bis der deutsche Militarismus zerschmettert ist. Die neue Partei hat sich bereits mit den Vertretern der russischen Sozialisten in Verbindung gesetzt und beabsichtigt, mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Provinzialnachrichten.

o **Freystadt**, 13. Mai. (Lehrervereinssitzung. — Schulgarten.) In der gestrigen Lehrervereinssitzung, die in Harnau stattfand und an der auch Mitglieder des Rosenberger Vereins teilnahmen, hielt Rektor Eger-Rosenberg zunächst einen Vortrag über die zeitgemäße Frage: „Durch welche Veranstaltung kann die Volksschule ohne besondere Änderung ihrer Stoffpläne das Ziel zur Aufnahme in die Sexta höherer Lehranstalten erreichen?" Sodann erstattete der Vorsitzer Lehrer Doege-Gallnau einen ausführlichen Bericht über die Versammlung der Vereinsvorsitzer in Dirschau, woran sich eine rege Besprechung knüpfte. — Um bei den Schulkindern Interesse für Gemüsebau zu wecken, ist ein Teil des geräumigen Volksschulhofes zu einem Schulgarten verwandelt worden, in welchem jedes Mädchen der Oberstufe ein Beet von einigen Quadratmetern erhalten hat, das es mit allerlei Gemüse bepflanzt und besät. Die Ernte-Erträge gehören den Kindern.

Allenstein, 12. Mai. (Wechsel in der Leitung des Landratsamtes.) Nach der „Allenst. Ztg." wird der bisherige stellv. Landrat von Baumbach in Kürze Allenstein verlassen, um ein anderes Amt zu übernehmen. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Allenstein ist der Landrat Dr. Dilthey betraut worden.

Königsberg, 11. Mai. (Die ersten Stadtkinder in Ostpreußen.) Der erste Sonderzug der Berliner Kinder, über 900, traf hier heute früh auf dem Ostbahnhof ein. Alles ist wohl. — Die Vertreter der Provinzialabteilung „Ostpreußen" des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts-Heimatspflege begrüßten die jungen Gäste. Allerhand Erfrischungen wurden gereicht. Der Sonderzug fuhr bald weiter und brachte die Kinder in die Landkreise Königsberg und Labiau. Morgen treffen in Ostpreußen zwei weitere Sonderzüge Berliner Kinder ein, für die Kreise Ortelsburg und Rößel. Bis Pfingsten sollen alle 30 000 für Ostpreußen bestimmten Berliner Kinder an Ort und Stelle sein.

Königsberg, 11. Mai. (Wegen unberechtigter Verwendung eines fremden Warenzeichens) ist vom Landgericht Königsberg am 12. Januar der Kaufmann Albert Mendelssohn zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden, nachdem ein früheres Urteil vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Der Angeklagte hatte von einem Berliner Händler etwa 1500 Paar Damenschuhe billig gekauft, welche ursprünglich für die Salamander-Schuhgesellschaft von einer Fabrik angefertigt worden, aber von dieser wegen verschiedener Mängel nicht abgenommen worden waren. Die Warenzeichen waren deshalb von den Schuhen wieder entfernt worden, ehe sie in den Handel kamen. Der Angeklagte hatte aber doch erkannt, daß es sich um Salamander-Schuhe handelte, und kündigte dann in den Zeitungen diese Ware als Salamander-Schuhe zu wesentlich billigeren Preisen an als die dortige Zweigstelle der Salamander-Schuhgesellschaft. Zu der Verwendung des geschützten Warenzeichens „Salamader" war der Angeklagte nicht berechtigt, und er hat durch seine Handlungsweise die genannte Gesellschaft geschädigt. Die Revision des Angeklagten gegen das neue Urteil wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

d **Strelno**, 12. Mai. (Ein Schwindler) wurde hier dingfest gemacht, der im Kreise Strelno als Kriminalbeamter und Lebensmittelkontrolleur auftrat. Den kleinen Landwirten gab er an, große Mengen Hülsenfrüchte zu besitzen, und bewog sie zum Kaufe. In mehreren Fällen gelang es ihm, von den zum Erwerbe von Hülsenfrüchten bereiten Landwirten Anzahlungen zu erlangen. Auch im Kreise Hohensalza hat er auf diese Weise Besitzer um Beträge geprellt. Der falsche Kriminalbeamte wurde hier von dem Kriminalbeamten Buchmann verhaftet. Es handelt sich um einen Maler aus Hohensalza.

g **Wollstein**, 13. Mai. (Ein schweres Bootsunglück) hat sich auf dem Schlawer Stöckelsee ereignet, bei dem vier Personen ihr Leben eingebüßt haben. Dieselben waren bei Waldarbeiten beschäftigt und unternahmen in der Mittagspause eine Vergnügungsfahrt auf einem morschen Boote. Mitten auf dem See erhielt der Kahn ein Leck, der obendrein kenterte, da die Insassen unruhig geworden waren. Diese fielen ins Wasser; dabei fanden in den Fluten den Tod die beiden 19jährigen Mädchen Hedwig Surig und Marta Kahle aus Schussenze, der Arbeiter Gustav Quiehl aus Eichberg und die 19jährige Marta Hensel aus Goile. Ein 14jähriger Arbeitsbursche kroch auf das treibende Boot und rettete dadurch sein Leben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Mai 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Postassistent, Leutnant d. L. Franz Karth aus Bromberg; Gefreiter Berthold Schmidt aus Stolp (Inf. 61); Schütze Fritz Steingraeber aus Friederickenhöhe bei Wobeser (Inf. 176).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Fliegerleutnant Heinrich Dembowski, Sohn des Pfarrers D. aus Königlich Blumenau. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet. Postassistent, Unteroffizier d. R. Artur Arndt aus Neumark; Gefreiter Artur Mekelburg (Landw.-Inf. 61) aus Ruschütz; Wehrmann Albert Koszudowski aus Bromberg; Gefreiter Pitler aus Bromberg; Landsturmmann Paul Mensch aus Bromberg; Gefreiter Valerian von Borschestowski aus Karthaus; dieselbe Auszeichnung und das mecklenburgische Militärverdienstkreuz 2. Klasse erhielt Sergeant Vollrath aus Graudenz.

— (Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden.) Die Ortsgruppe Danzig des unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden hält am Mittwoch, 16. Mai, nachmittags 6¼ Uhr, im großen Saale des „Danziger Hofs" zu Danzig eine Versammlung ab, in welcher zu dem auch von uns vor kurzem veröffentlichten Aufruf der vereinigten Verbände und den in ihm aufgestellten Kriegszielen Stellung genommen werden soll.

— (Der Kreiswandertag in der ostdeutschen Turnerschaft) soll auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage vor sich gehen. Alle Vereine, Verbände und Bezirke im Kreise I Nordosten (Ostpreußen, Westpreußen, Nordposen) sind angewiesen, die Vorbereitungen zu treffen und die Veranstaltung möglichst ohne Eisenbahnbenutzung einheitlich durchzuführen.

— (Der Postscheckverkehr) hat im Monat April den bisher höchsten Umfang aufgewiesen. Im Reichspostgebiet vermehrte sich die Zahl der Postscheckkunden um 3370 auf 162 700 Ende April. Der Umsatz betrug 7,588 Milliarden Mark, von denen 5,061 Milliarden Mark oder 66,7 v. H. bargeldlos beglichen wurden. Das durchschnittliche Guthaben erreichte im April mit 556 Millionen Mark seinen höchsten Stand. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

— (Ergänzende Strafbestimmung gegen Bestechung.) Der Verein gegen das Bestechungsunwesen teilt mit: Es ist nicht zu verkennen, daß das Bestechungswesen während des Krieges in gewisser Richtung zugenommen hat. In großer Zahl wurden Personen aus gewerblichen Kreisen bei Behörden und kriegswirtschaftlichen Organisationen eingestellt, deren rechtliche Stellung in dieser Hinsicht nicht geklärt war. Wiederholt mußten solche Personen, trotzdem sie der Bestechung überführt waren, aus rein rechtlichen Gründen freigesprochen werden. Auf diese Sachlage hatte der Verein gegen das Bestechungsunwesen schon in einer Eingabe vom 1. September 1915 an das preußische Kriegsministerium und sodann im Oktober 1916 in Eingaben an das Reichsamt des Innern, das Kriegsministerium und an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes hingewiesen. Nunmehr hat der Bundesrat durch Verordnung vom 3. Mai 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 393) die Lücke ausgefüllt, welche einerseits das Strafgesetzbuch und andererseits die Strafbestimmung gegen Bestechung des Wettbewerbsgesetzes offen ließ. Die Verordnung bestimmt, daß Personen, welche ohne Beamteneigenschaft bei Behörden oder kriegswirtschaftlichen Organisationen beschäftigt sind, durch Handschlag auf ihre Obliegenheiten „verpflichtet" werden können. Die neuen Bestimmungen sind den Bestimmungen über die aktive und passive Beamtenbestechung nachgebildet. Sie bedrohen den Nehmer wie den Geber von Bestechungsgeldern oder direkten oder indirekten Vorteilen, welche ebenfalls häufig als Bestechungsmittel dienen, mit sehr schweren Strafen. Besondere Strafen sind ferner für den Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen durch solche „Verpflichtete" vorgesehen. Die Kreise, welche ihre Geschäfte unter dem Gesichtspunkt der „guten Beziehungen" noch abwickeln, seien warnend auf die neuen Bestimmungen hingewiesen.

— (Preiserhöhung für Drucksachen.) Der Deutsche Buchdrucker-Verein beschloß eine Erhöhung der Drucksachenpreise vom 1. Juni ab für laufende Werke, Zeitschriften und Zeitungen um 33 v. H., für neue Werke, Zeitschriften und Zeitungen um 40 v. H. und für alle übrigen Arbeiten um 50 v. H. auf den geltenden Buchdruck-Preistarif.

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend fand im Tivoli die Monatsversammlung statt, die durch den stellv. Vorsitzer Herrn Polizeiinspektor Zelz mit einer längeren patriotischen Ansprache eröffnet wurde, welche mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, sein tapferes Heer und seine Verbündeten schloß. Ausgeschieden sind 2 Mitglieder durch Verzug, 4 durch Tod. Unter den Verstorbenen ist Kamerad Lüttmann auf dem Felde der Ehre gefallen; der Vorsitzer widmete ihm warme Worte des Nachrufs. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Kassenführer Herr Sintowski erstattete den Kassenbericht für das verflossene Vierteljahr. Hierbei wurde mitgeteilt, daß durch Beschluß des Vorstandes zur 6. Kriegsanleihe aus der Kasse 1000 Mk. gezeichnet worden sind, sodaß der Verein im ganzen die Summe von 5500 Mark für die Kriegsanleihen gezeichnet hat. Den Herren Wicherk, Zittlau, Kwiatkowski, Pitke, Bigalke und Siebert sind für 25jährige Vereinsangehörigkeit vom Deutschen Kriegerbund die Abzeichen und Diplome verliehen. Die nächste Monatssitzung soll Mitte Juni an einem Konzerttage im Tivoli stattfinden. Die Vereinsmitglieder haben freien Eintritt zum Konzert; deren Angehörige können Eintrittskarten beim 1. Schriftführer erhalten. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden noch längere Zeit gesellig beisammen.

— (Thorner Lehrerverein.) Am Sonnabend fand die Mai-Sitzung in Berners Gasthof zu Piask statt. Der Vorsitzer berichtete über die Tagung in Dirschau, woran sich eine Aussprache über die Einheitsschule und den Kriegerdank knüpfte. Über die Erhebung eines Pflichtbeitrages für letzteren wird in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

— (Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Am Mittwoch findet die Monatsversammlung im Hotel Dylewski statt. (Siehe Anzeige!)

— (Symphoniekonzert im Viktoriapark.) Der Viktoriapark, der sich seit dem, auch in den akustischen Verhältnissen überaus glücklichen Bau des neuen Musiksaales mehr und mehr zum Thorner Konzerthaus herausbildet, schloß am Sonnabend die dieswinterliche Spielzeit mit einem großen Konzert zweier Kapellen, des Feldartillerie-Regiments Thorn und des Infanterie-Regiments Nr. 176, ab, das im ersten Teile von Herrn von Wilmsdorff, im zweiten, größeren, von Herrn Musikmeister Grüneberg geleitet wurde. Zum Vortrag kamen, außer Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt" und dem „Vorspiel" von Liszt, noch einmal die Musik Griegs zu „Per Gynt", die besonders in dem 3. Satz, Anitras Tanz, dank auch der künstlerisch vollendeten Ausführung, wieder alle Hörer entzückte, und sodann die „Sechste" — Beethovens Ländliche Symphonie —, die bei jedem Hören immer neue Schönheiten offenbart, besonders bei so guter und starker Besetzung mit 21 Streichinstrumenten, 10 Holzinstrumenten, darunter zwei Oboen und zwei Fagotte, 10 Hörnern, Trompeten und Posaunen und 2 Schlaginstrumenten. Das große Werk, das nur im 3. Satz, dem fröhlichen Beisammensein der Landleute, im Tempo etwas zu schnell genommen war, machte einen tiefen Eindruck, und der Blumenstrauß, welcher Herrn Musikmeister Grüneberg überreicht wurde, darf als Zeichen dankbarer Anerkennung gelten, daß uns jetzt in Thorn, nach allzu langer Pause, wieder solche Meisterwerke geboten werden, wie die Pastoral-Symphonie. Der Saal nebst Logen war bis auf den letzten Platz besetzt.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am Mittwoch, 16. Mai, das Schneider Adalbert Boruckische Ehepaar in Mocker, Sedanstraße 5a.

— (Aufgehobenes Urteil.) In der Strafkammersitzung vom 5. Mai wurde in der Berufungsinstanz gegen den Hamburger Kaufmann Karl Wossidlow wegen verbotener Warenausfuhr in das besetzte Gebiet verhandelt. Gegen das Urteil, das über 2805 Mark Geldstrafe lautete, wurde seitens des Beklagten Revision mit dem Erfolg eingelegt, daß unter Aufhebung dieses Urteils auf eine Ordnungsstrafe von 100 Mark erkannt wurde.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 12. Mai. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer waren Landgerichtsrat Müller, die Landrichter Kohlbach und Cohn, sowie Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Lieberkühn. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Knecht Robert Kutsch aus Balkau und der Arbeitsbursche Johann Lapinski von hier, beide schon vorbestraft, haben sich wegen gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls, den sie beim Bäckermeister Gellhorn begingen, zu verantworten. Sie haben 1 Sack Mehl (57 Pfund) im Werte von 13,50 Mark und 1 Sack Semmel gestohlen. Die Angeklagten sind geständig. Sie werden, K. unter Einbeziehung der früher gegen ihn erkannten dreimonatigen Gefängnisstrafe, zu 4 Monaten und L. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Unter der gleichen Anklage steht der Schüler Otto Rietz, 1903 geboren, aus Stewken, der dem Schmiedemeister Rose in Stewken 1 Hobel, 1 Stemmeisen und 2 Bretter und dem Friseur Jankowski 100 Postkarten gestohlen und der Frau Rose 5 Feldpostpakete unterschlagen haben soll. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Wochen Gefängnis. — Der Besitzer Josef Olkowski aus Mlewo ist vom hiesigen Schöffengericht wegen Arrestbruchs zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer als Berufungsinstanz erkennt, da er um eine gelinde Strafe bittet, auf 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis. — Die Berufung des Dienstmädchens Marie Jaskulski aus Löbau, welche wegen gefährlicher Körperverletzung zu 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis vom Amtsgericht Löbau verurteilt worden war, wird verworfen. — Ebenso erging es dem Arbeiter Marian Zurawski und seiner Ehefrau Anna aus Ostaszewo, Kreis Löbau, welche wegen Hausfriedensbruchs vom Schöffengericht in Löbau ersterer zu 3 Wochen und letztere zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden waren. — Der Arbeitsbursche Albert Ziemer aus Dameran Kreis Culm soll dem Müllerlehrling Kurt Erdmann aus einem Reisekasten 4 Mark gestohlen haben. Der Angeklagte, mit einem Verweise vorbestraft, erhält wegen schweren Diebstahls 4 Wochen Gefängnis. — Eine Reihe von Sachen werden vertagt.

— (Der gestrige Sonntag) war ein rechter Maiensonntag, der erste sommerliche Sonntag in diesem Jahre, mit 10 Grad Celsius Wärme früh 8 Uhr und noch 15 Grad abends 10 Uhr, während mittags die Sonne an windgeschützten Plätzen schon heiß brannte. Die Büsche sind schon weiter begrünt und dem Blick wieder undurchdringlich, und auch viele Bäume prangen bereits im frischen Laub, wie die Linden auf dem Neustädtischen Markt; selbst die Friedenseiche, die in dem langen Winter die alten vergilbten Blätter nicht festhalten konnte, treibt schon Knospen. Im Ziegeleipark fand bei dieser Gunst der Witterung endlich das erste Sonntags-Gartenkonzert in diesem Jahre statt, nachdem ein Wochentagskonzert im Freien bereits vorhergehen konnte. Das Konzert, von der Kapelle des Thorner Feldartillerie-Regiments ausgeführt, war denn auch stark besucht, wie auch schon das Frühkonzert in Grünhof von der Thorner Jugend, die es „in die Mailuft" hinaus gezogen hatte. Auch die Ausflugsorte Barbarken, Czernewitz, Schlüsselmühle usw. waren schon recht gut besucht. Wie das erste „Freilicht"-Konzert, fand am gestrigen Sonntag auch das erste Schießen der Mockeraner Schützengilde statt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Letzte Nachrichten.

Grubenholznot in England.

Amsterdam, 14. Mai. Der durch den Unterseebootkrieg in England entstandene Mangel an Grubenholz hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß im Distrikt New Castle seit einiger Zeit viele Schächte nicht mehr befahrbar sind und die Außerbetriebstellung weiterer Schächte zu erwarten steht.

Streikbeendigung in England.

Amsterdam, 14. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Manchester beschloß der Ausschuß, der den Streik der Ingenieure im Gegensatz zum Exekutivausschuß der in den Gewerkschaften vereinigten Ingenieure organisiert hatte, daß die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden solle.

Der brasilianische Botschafter lehnt ab.

Paris, 13. Mai. „Temps" gibt eine Meldung aus Rio de Janeiro wieder, nach der Ruy Barbosa die Übernahme des Botschafterpostens in Washington abgelehnt habe.

Versenkter Dampfer.

Madrid, 14. Mai. Havasmeldung. Nach „El Liberal" ist der Frachtdampfer „Carmen", von Valencia nach Cette mit Weinen, in der Nähe von Barcelona versenkt worden.

Der schwedische Sozialistenkongreß.

Stockholm, 13. Mai. Die schwedische sozialistische Linkspartei eröffnete heute ihren konstituierenden Kongreß, an dem über 200 Delegierte teilnahmen. Es waren auch mehrere ausländische Vertreter anwesend.

Russisch-englische Spannungen.

Kristiania, 13. Mai. Russische Ärzte, die sich längere Zeit in London aufgehalten haben, berichten, daß der König Georg, als er letzthin mit Lloyd George zum Dankgottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinem Begleiter von der Bevölkerung ausgepfiffen wurde. Die Stimmung gegen Rußland nimmt in England täglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer unverblümter mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen sollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung Konstantinopels als Englands Kriegsziel hin, um hierdurch auf den russischen Kriegswillen im englischen Interesse einzuwirken.

Die Nöte der Petersburger Telegraphen-Agentur.

Petersburg, 13. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur stellt entschieden die Meldung der „Daily Mail" in Abrede, nach der der Arbeiter- und Soldatenrat einen Waffenstillstand gefordert habe. Die Frage sei nicht einmal von dem Rat geprüft worden, im Gegenteil arbeite der Rat zurzeit einen Aufruf an die Soldaten aus über die Unzulässigkeit eines Sonderfriedens und die Verbrüderung an der Front.

Amerika behält freie Hand.

Newyork, 14. Mai. „Associated Preß" meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing stellte die Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten mit irgendwelchen Alliierten ein Abkommen getroffen hätten, keinen Sonderfrieden abzuschließen, mit den Worten in Abrede: „Es besteht kein schriftliches oder nichtschriftliches Abkommen über den Frieden." Als man in Lansing drang, zu erklären, ob die Frage in nicht formeller Weise erörtert worden sei, lehnte er es ab, den Gegenstand weiter zu besprechen.

Berliner Börse.

Nach den kräftigen Steigerungen und der starken Geschäftsbelebung der letzten Zeit hat sich die schon in den letzten Tagen der Vorwoche bemerkbar machende Neigung zu Realisierungen verstärkt, womit bei alledem unverändert fester Grundstimmung eine Einschränkung der Geschäftstätigkeit auf fast allen Gebieten Hand in Hand ging. Dies gilt besonders vom Montan- und Schiffahrtsaktienmarkt, doch bestanden auch Ausnahmen, wie für Zink- und Elektrowerte und einzelne Kassapapiere, wie Deimler, Gebrüder Böhler, Geisweider, Scheidemandel und Steaua romana. Auch für russische Bankaktien erwächst nach Ueberwindung einer anfänglichen Abschwächung die alte Vorliebe wieder von neuem. Im Verlaufe konnten die anfänglichen Abbröckelungen wieder eingebracht werden, ohne daß aber die Börsenkreise aus ihrer freiwilligen Zurückhaltung heraustraten. Großes Geschäft zu stark steigenden Kursen entwickelte sich weiterhin in Deimler-Aktien. Am Rentenmarkt hat sich nichts von Bedeutung geändert.

Bromberger Schleppschiffahrt A.-G.

Die im vorjährigen Bericht vom Vorstand gehegte Erwartung, daß das Ergebnis des kommenden Geschäftsjahres mindestens nicht hinter dem vorjährigen zurückstehen würde, ist eingetroffen, und er ist daher in der Lage, vorzuschlagen, den ausgewiesenen Ueberschuß zur Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent und den Rest zu Ab- und Zuschreibungen bezw. als Vortrag auf neue Rechnung zu verwenden.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	14.	2,17	12.	2,36
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	12.	1,92	13.	1,90
Chwalowice . .	10.	2,60	11.	2,53
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 774,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,17 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Südosten.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 15. Mai.
Zeitweise heiter, warm, Gewitterneigung.

In den letzten schweren Kämpfen des Regiments starben zusammen mit manchen braven Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod für König und Vaterland:

Leutnant d. R. und Komp.-Führer

Sand

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl. und des Hamburger Hanseaten-Kreuzes,

Leutnant und Komp.-Führer

Schütte

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

Leutnant d. Res. und Komp.-Führer

v. Ulaschewitz

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

Fähnrich Hartig.

Das Andenken an jene Tapferen wird das Regiment stets hoch in Ehren halten. Sie werden ihm unvergeßlich bleiben.

Thorn, im Mai 1917.

Zugleich für das Offizierkorps des Feldregiments.
Das Offizierkorps des 1. Ers.-Batls. Inf.-R. 176:

gez.: **Naendrup,**
Hauptmann und Bataillonsführer.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Ida Henkelmann
Ernst Wolff

Podgorz, — z. Zt. Thorn,
im Mai 1917.

Dankſagung.

Für all die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heldentode unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Leutnants der Reserve im Infanterieregiment Nr. 176

Ernst Sand

sagen wir unsern innigsten Dank.

Briesen Wpr., im Mai 1917.

F. Sand und Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Basedow** beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, **Emma Krause,** sagen wir Allen aufrichtigen Dank.

Roßgarten den 12. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In das Handelsregister B ist bei der Firma **Heinrich Lüttmann,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Thorn eingetragen:

Anstelle des im Kriege gefallenen Geschäftsführers **Rudolf Lüttmann** ist der Domänenpächter **Paul Lüttmann** auf Rittergut Grünewald bei Wiednitz in der Oberlausitz zum Geschäftsführer bestellt.

Thorn den 10. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister B ist bei der Firma **E. Drowitz,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Thorn eingetragen:

Dem Kaufmann **Adolf Kittler** und dem Direktor **Wilhelm Benemann,** beide in Thorn, ist Gesamtprokura erteilt. Zwei Prokuristen sind vertretungsberechtigt.

Thorn den 11. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 69

angeschlossen.

Karl Siedrung,
Kantine Feldartl.-Regts. 81.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 862

angeschlossen.

Rudolf Sodtke,
Bau- und Möbeltischlerei, Königstr. 25.

Sämtliche Malerarbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
Jankiewicz, Malermeister, Grabenstraße 4.

Bäcker, selbständig,
sucht sofort Stellung. Angebote an **T. Krüger,** Talstr. 30.

Junge, kräftige Frau
mit flotter Handschrift wünscht passende Beschäftigung. Kaut. kann gestellt werden. Angebote unter **W. 972** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Geigenunterricht
erteilt Hoboist Növermann, Rosenowstr. 5, 1.

Lege elektrisches und Gaslicht an,
auch Reparaturen werden ausgeführt.
Gefl. Anfragen unter **D. 954** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dienstag und Mittwoch

2 Reste-Tage.

Frau Köhn,
Coppernikusstraße 21.

Damenhüte

vom einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt in reicher Auswahl

Anna Wisniewski,
Coppernikusstraße 5.

Prachtvolle Zöpfe!
spottbillig. Haubennetze, Stück 60 Pfg., Dutzend 6.50 Mark, moderne Haargestelle von 95 Pfg. an.
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Oesterreicher und Ungarn!

Konskription und Musterung!

1. Alle in den Jahren 1867—1891 geborenen österreichischen und ungarischen landsturmpflichtigen Staatsbürger bzw. bosnisch-herzegowinischen dienstpflichtigen Landesangehörigen, deren Wohnsitz resp. Arbeitsgelegenheit sich innerhalb der Provinz Westpreußen befindet, haben zur Konskription und Nachmusterung am

Freitag den 18. Mai 1917,

8 Uhr morgens,

auf dem k. u k. österr.-ungar. Konsulat in Danzig, Langermarkt 38, 1 Treppe (Eingang Kürschnergasse) persönlich zu erscheinen.

Zu dieser Musterung haben zu erscheinen: alle Heerespflichtigen der Jahrgänge 1867—1891, auch die, welche aufgrund eines früheren Befundes wegen Gebrechen die zu jeden Dienste untauglich machen, oder in den Stellungslisten gelöscht, oder mit einem Landsturmbefreiungs-Zertifikat oder Landsturmabschied beteilt wurden, oder auf ein solches Dokument Anspruch hatten, bezw. in der Evidenz gelöscht wurden, ferner solche, welche bisher ihrer Musterungspflicht aus irgendeinem Grunde nicht entsprochen haben, desgleichen solche Heerespflichtigen, welche bei früheren Musterungen zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden, bei der Präsentierung in der Heimat oder später, aber als „nicht geeignet" wieder beurlaubt wurden.

Nicht zu erscheinen haben diejenigen, welche erst nach dem 30. November 1916 im Wege der Superarbitrierung entweder als Landsturmpflichtige beurlaubt, oder aber aus der gemeinsamen Wehrmacht, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen worden sind, ferner solche, welche vom Landsturmdienste zurzeit giltig reklamiert wurden.

Wer sein Nichterscheinen vor der Musterungskommission aus irgendeiner Veranlassung begründet glaubt, hat sich bei dem k. u. k. Konsularamt, Danzig, hierüber ehestens zu vergewissern.

2. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente, vor allem aber durch ihre ihnen früher erteilten Landsturmlegitimationsblätter ausweisen. Sämtliche Musterungspflichtige haben zwei gleiche unaufgezogene Photographien in der Größe von zirka 4—6 cm zur Konskription mitzubringen. Eine Photographie muß auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.

Insbesondere werden die Herren Gutsbesitzer aufgefordert, für die Mitnahme der erwähnten Photographien durch die galizischen Arbeiter Sorge zu tragen, da sonst ein weiterer Arbeitstag der Leute für sie dadurch verloren gehen könnte.

3. Alle bei der Konskription als „musterungspflichtig" bezeichneten Landsturmpflichtigen haben zu der im Anschluß an die Konskription stattfindenden Musterung in den Räumen des Englischen Hauses, Brotbänkengasse 16, zu erscheinen.
4. Zur Konskription und Musterung ergehen keine besonderen Vorladungen.
5. Die Fahrtkosten für die Reise zur Konskription und Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Doch reisen dieselben auf Grund einer Bescheinigung des Amts- oder Gemeindevorstehers, daß sie zur militärischen Musterung nach Danzig reisen, auf Grund einer Militärfahrkarte. Aufgrund eines behördlich bestätigten Mittellosigkeitszeugnisses erhalten die zur Musterung Erscheinenden die Fahrtkosten und die Kosten der Photographien vergütet.
6. Die für den Landsturmdienst mit der Waffe geeignet Befundenen haben am 23. Juli 1917 bei den zuständigen Landwehrergänzungs-Bezirkskommandos einzurücken. Auf Grund ihres Landsturmlegimationsblattes haben dieselben freie Fahrt auf kürzestem Wege vom Aufenthaltsort dorthin.
7. Die als „nicht geeignet" Ausgemusterten gehören auch weiterhin dem zurzeit nicht eingezogenen Landsturm an und können jederzeit einberufen werden.
8. **Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der strengen Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890 R.-G.-Bl. 137 bzw. dem Gesetz Art. II aus dem Jahre 1915 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehls und der Verleitung hierzu.**

Danzig den 5. Mai 1917.

Der Kaiserl. und Königl. österr.-ungar. Konsul.
gez. **Gellhorn.**

Kaufe alte, auch zerbrochene

Zahngebisse.

Platin, rein, gr Mk. 7,00, Platinabfälle, Brennstifte usw., **nur Dienstag den 15. Mai, von 10—4 Uhr in Thorn,** im Hotel „Drei Kronen", Zimmer Nr. 15.

Robert Endtricht, Görlitz,
berechtigter Ankäufer.

Damen- und Kinderhüte
werden modernisiert. Bachestr. 16.

Wer erteilt Unterricht im Zitherspiel (Schlagzither)?
Angebote unter **X. 948** an die Geschäftsstelle der „Presse.

15000 Mk., auch geteilt, auf sichere Hypothek vom Selbstgeber zu vergeben. Schriftliche Angeb. unter **G. 982** an die Gesch. d. „Presse".

Kontoristin,
schon seit längerer Zeit tätig, sucht zum 1. Juli Beschäftigung.
Gefl. Angebote erbitte unter **B. 977** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Eine alte, gebrauchte Feldschmiede
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Geld- ✚ Lotterie

Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz

Abt. X: Seeheim für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.

Ziehung am 1. und 2. Juni 1917

in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.

7838 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu . . . . 60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu . . . . 30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu . . . . 10 000 Mk.
5 Gewinne zu je 2000 Mk. . . . . = 10 000 Mk.
10 Gewinne zu je 1000 Mk. . . . . = 10 000 Mk.
20 Gewinne zu je 500 Mk. . . . . = 10 000 Mk.
100 Gewinne zu je 100 Mk. . . . = 10 000 Mk.
200 Gewinne zu je 50 Mk. . . . = 10 000 Mk.
500 Gewinne zu je 20 Mk. . . . = 10 000 Mk.
1 000 Gewinne zu je 10 Mk. . . . = 10 000 Mk.
6 000 Gewinne zu je 5 Mk. . . . = 30 000 Mk.
7 838 Gewinne mit zusammen . . . . 200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

ODEON

Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.

Dienstag bis Donnerstag:

Die Seele einer Frau.

Ein dramatisches Lebensbild in 4 Akten von **Fern Andra.** **Fern Andra,** die Darstellerin der Hauptrolle, und Verfasserin des Films.

Benjamin, der Schüchterne.

Lustspiel in 3 Akten von William Karfiol.
Hauptdarsteller Wm. Diegelmann Deutsches Theater. Senta Söneland, Nollendorf-Theater. Rhd. Schünzel Künstler-Theater. Ida Perry, Komische Oper.

Neueste Kriegswoche.

Beamten-Verein zu Thorn.

Haupt-Versammlung

am

Sonnabend den 19. Mai 1917,
abends 8¼ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1916.
2. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung für 1916.
3. Genehmigung der Bilanz für 1916, Beschlußfassung über die Verteilung des Jahresüberschusses und Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl von
   a) 4 Vorstandsmitgliedern,
   b) 3 stellvertretenden Vorstandsmitgliedern,
   c) 3 Rechnungsprüfern,
   d) 3 Mitgliedern des Familienbeirats,
   e) 3 Mitgliedern des Wirtschafts-Ausschusses.
5. Verschiedenes.

Jahresberichte, die den Mitgliedern nicht zugegangen sein sollten, können vom Kassenführer Mauerstraße 70, 1 Treppe, abgeholt werden.

Der Vorstand.

Lalenhoff [handwritten-style logo]

Sitzung

Mittwoch den 16., abends 8 Uhr,
Hotel **Dylewski.**

Am 17. Mai, (Fest Christi Himmelfahrt) ½9 Uhr:

Versammlung

in der Kapelle der Grauen Schwestern, Seglerstraße 9, 2.
Um 9 Uhr: Heilige Messe und Predigt.

Rübenblutwurst,
Büchse 1,50, ohne Marken.
Knoblauch, Pfd. 2,50,
Zitronen, Dtzd. 1,80,
auch Abgabe von ganzen Kisten Zitronen.
Ad. Kuss, Culmerstr. 7.

Bulgarische

süße Mandeln

(in Schalen), in Ballen und ausgewogen billig abzugeben

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Zahle gute Preise für

Kontrollkassen.

Angebote unter **J. F. 6697** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Künstliche Gebisse
kauft **Feibusch,** Brückenstraße 14, 2.

Wohnungsgesuche

Moderne 4—5-Zimmerwohnung
mit übl. Zubehör, möglichst mit Nutzgarten, in Bromberger- oder Culmer Vorstadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe bis 24. d. Mts. unter **A. 976** an die Geschäftsstelle der „Presse"

2-Zimmer-Wohnung oder leeres Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln von sofort oder 1. Juni gesucht.
Angebote unter **F. 956** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche eine Wohnung,
Stube und Küche.
Angebote Culmsee, Culmer Vorstadt 1.

Bäckerei mit Wohnung
zu pachten gesucht.
Angebote unter **O. 964** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Möbl. 2 Zimmerwohnung
mit beschr. Gasküche und Burschengelaß von sofort zu vermieten.
Mellienstraße 90.

Mein zahmes

Rehböckchen

(Puppchen), ist seit Sonnabend früh abhanden gekommen. Wer mir über den Verbleib bestimmte Angaben macht, erhält hohe Belohnung.

Kurth, Antoniewo.

Verloren
in der Königstraße, nahe Bahnhof Mocker kl. Paket. Inhalt: Blusenstoff und Spitzen. Abgabe gegen Belohnung erb. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Am Freitag

1 Paar weiße Damenschuhe
in der Elektrischen vergessen.
Den ehrlichen Finder bitte, dieselben Mellienstr. 131, part., gegen Belohn. abzug.

Ein Kind (Mädchen),
auf den Namen „Marinka" hörend, zugelaufen, etwa 5 Jahre alt, hellblondes Haar, braune Augen, weißes Kleidchen, schwarz-weiß karrierte Schürze, blauer Besatz. Abzuholen
Gutsvorstand Bielawy bei Thorn.

Die erkannten Schüler,
anscheinend Kinder besserer Eltern), die mir aus meinem Stalle gestern nachmittags Kaninchen, 6 Stück (Häsin mit Jungen) gestohlen haben, werden ersucht, dieselben sofort zurückzubringen, andernfalls ich schonungslos Anzeige erstatte.
Warmbier, Militärwaschanstalt.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai.

Am Bundesratstische: Staatssekretäre Graf Roedern, Kraetke.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11,30 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung eines

Ergänzungsetats

(Fortfall der Ausgaben für die Vertretungen in Bolivia, Brasilien, Kuba, Guatemala, China, sowie Anforderung von 2,4 Millionen Mark als erste Rate für Erweiterung des Kriegsministeriums, Ankauf der Häuser zwischen Leipziger- und Wilhelmstraße, sowie in der Prinz Albrechtstraße.)

Die Vorlage ging ohne Aussprache an den Hauptausschuß.

Hierauf wurde die Vorlage betreffend Änderung des Gesetzes über den Warenumsatzstempel ohne Aussprache in allen drei Lesungen erledigt, ebenso die Novellle zum Postscheckgesetz. Herabsetzung der Einlagen von 50 auf 25 Mark.

Sodann wurde die Aussprache über die

Ernährungsfragen

fortgesetzt.

Abg. Stubbe (Soz.): Die Not der Städter wächst von Tag zu Tag. Die getroffenen Maßnahmen scheitern an dem Widerstand der Landwirte.

Abg. Koch (fortschr. Vpt.): Eine Verringerung des Rindviehs wird nicht notwendig sein, wohl aber eine planmäßige Bewirtschaftung des Rindviehbestandes. Die Hoffnung unserer Feinde, uns auszuhungern, wird zu Schanden werden.

Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter Freiherr von Brandenstein: Es trifft nicht zu, daß die ritterschaftlichen Güter weniger scharf behandelt werden, als der Kleinbesitz. Mecklenburg hat seine Schuldigkeit getan. Es hat über 10 000 Zentner Butter abgeliefert und deckt damit den Fehlbetrag der ganzen preußischen Monarchie.

Präsident von Batocki: Die Zustände auf dem Gute des Grafen Haeseler sind nicht so, wie sie ein ihm übelwollender Neffe schildert. Ich habe nicht bestritten, daß der Berliner Magistrat Vieles getan hat gegen den Brotkartenschwindel. Die viel zu hoch angegebene Bevölkerungszahl hätte aber erkannt werden müssen. Der Schiebung mit Auslandsware treten wir entschieden entgegen. Für alles Mehl gilt jetzt derselbe Preis, und für das Auslandsfleisch wird dieselbe Anordnung in den nächsten Tagen erfolgen. Abnehmer für das teuere ausländische Fleisch sind Gastwirtschaften und wohlhabende Familien, die sich nicht scheuen, auf Kosten der Massen ihre eigene Ernährung zu verbessern. Brauchbare Anzeigen erhalten wir nicht. In jeder Straßenbahn und Untergrundbahn spricht man davon, geht man aber der Sache auf den Grund, dann versagen die Angaben. Positive Tatsachen sind nötig. Wir wollen rücksichtslos vorgehen. Das Publikum muß aber mithelfen. Meine Worte über die Klubsessel richteten sich gegen meinen früheren Kollegen von Oldenburg, der meint, unsere Arbeit sei mit der Anschaffung von Klubsesseln, hoher Gehaltszahlung und einer photographischen Aufnahme getan. Solche Kritik führt zu nichts. Jetzt bin ich dabei, die Kriegsgesellschaften zu revidieren. Der preußische Landwirtschaftsminister ist nicht Schuld an den höheren Zuckerrübenpreisen. Das Gegenteil ist der Fall. Jede Kartoffel müssen wir zur Ernährung des Volkes geben. Bezüglich der Erzeugungsvermehrung werden alle Wünsche möglichst erfüllt werden. Den Ausführungen des Abg. Hoff bezüglich der Abschlachtung brauche ich nicht entgegenzutreten, nachdem sein Parteifreund Koch scharf gegen ihn Stellung genommen hat. „Deutsche Tageszeitung“ und „Berliner Tageblatt“ sollten einmal ihre Artikel austauschen, dann würden Stadt und Land mehr Verständnis für einander bekommen. Auf dem Gebiete der Ernährung sollten politische Gegensätze zurücktreten. Gegenseitiges Verständnis muß Platz greifen. Es wäre verhängnisvoll, wollten wir mit der gegenwärtigen Stimmung in den Frieden gehen. Hüte man sich, durch Übertreibungen die Kritik zu entwerten, sonst kommen wir nicht vorwärts, sondern rückwärts und können unsere wirtschaftlichen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen. (Beifall.)

Abg. Held (ntl.): Das Kriegsernährungsamt und sein Präsident sind gewiß vom allerbesten Willen erfüllt; sie kämpfen aber mit unendlichen Schwierigkeiten. Der Produktionszwang schafft Müdigkeit. Die Beschimpfung der Landwirte wirkt lähmend. Die Folge der Abschlachtungen würde sein, daß wir in allernächster Zeit keine Schweine mehr haben. Die Rinderabschlachtung muß möglichst weit hinausgeschoben werden. Der Viehhandelsverband heimste in einem Jahre über 200 Millionen Mark an Provisionen ein. Garnisondienstfähige Soldaten sollten zur Feldbestellung beurlaubt werden. Höchstpreise sind gut, es muß aber dafür gesorgt werden, daß die Ware nicht verschwindet. In Holland sollen noch große Warenmengen zu Friedenspreisen zu haben sein. Weshalb werden diese nicht angekauft? Die Geduld des Publikums in den schweren Monaten ist geradezu erhebend. Die berechtigte Eigenart der Landwirtschaft muß gewahrt werden.

Geheimer Oberregierungsrat von Oppen: Die Heraufsetzung der Rindviehpreise kann nicht hinausgeschoben werden. Gewisse Übergangsbestimmungen werden Erleichterungen schaffen. Die Klagen über Wildschaden verringern sich. Es wird gesorgt werden, daß sie weiter zurückgehen.

Abg. Weilnböck (kons.): Wenn wir nicht auf die Knie gezwungen werden durch Waffengewalt, so werden uns auch die Hungerdrohungen nichts anhaben können. Dafür sorgen unsere Landfrauen.

Abg. Dr. Matzinger (Ztr.): Man soll nicht immer nur die Verbraucher und die Professoren hören, sondern auch die Praktiker und die Vertreter der Bauernschaft. Selbstverständlich ist es zu begrüßen, wenn der Städter sich für die Produktion interessiert. Das fördert das Verständnis zwischen Stadt und Land.

Abg. Mumm (dtsch. Fr.): Es ist anzuerkennen, daß gegen den Getreideverbrauch zu Brennzwecken immer schärfer vorgegangen wird.

Präsident von Batocki: Alle Anregungen, die hier noch gegeben worden sind, werden geprüft werden. Die Alkoholgegner haben mir immer den Vorwurf gemacht, daß ich die Interessen der Brenner berücksichtige. Ich muß die Interessen der Allgemeinheit wahren.

Damit schloß die Aussprache.

Alle Entschließungen und Anträge des Ausschusses wurden angenommen.

Darauf trat Vertagung ein.

Montag 11 Uhr: Kaligesetz, Ergänzungsetat und dritte Lesung des Etats.

Schluß 4¾ Uhr.

Eine Unterredung mit Kriegsminister von Stein.

Dem seit Kriegsbeginn in Deutschland anwesenden Berichterstatter der argentinischen Zeitung „La Nacion“ in Buenos Aires wurde vom Kriegsminister, General der Artillerie v. Stein, eine Unterredung gewährt, in der der Kriegsminister u. a. sagte:

„Es war anzunehmen, daß unsere Feinde die militärisch notwendigen Maßnahmen bei der **Front-Zurücknahme im Somme-Abschnitt** propagandistisch ausnützen würden, aber es wäre zu bedauern, wenn in neutralen Kreisen infolge von Entstellungen und von Unkenntnis der wahren Sachlage eine falsche Auffassung platzgreift. Die deutsche Oberste Heeresleitung war sich jener Pflichten bewußt, die nicht allein von den Haager Bestimmungen, sondern auch von der Menschlichkeit im allgemeinen vorgeschrieben werden. Durch Deutschlands Fürsorge lebt z. B. die Bevölkerung der besetzten Gebiete noch in guten Verpflegungs-Verhältnissen. Ich glaube nicht, daß die Engländer und Franzosen für den Fall, daß sie in unserer Lage wären, derartige Rücksichten walten ließen. Man erinnere sich an den Burenkrieg. Das geräumte Gebiet war besetztes Gebiet bis zum Tage des Rückzuges und wurde nach dem Gesetz der Menschlichkeit und den Forderungen der Haager Konvention behandelt. Von den Tagen des Rückzuges an wurde es jedoch zum Operationsgebiet, ja noch mehr, zum Kriegsschauplatz. Man begreift die **Notwendigkeit der Zerstörungen** nicht, weil man nicht begreift, was die moderne Kriegführung ist und was die moderne Kriegführung notwendig macht. Es handelt sich nicht allein darum, das Vordringen des Gegners möglichst zu erschweren, es handelt sich darum, für die Verfolgungskämpfe ein vorbereitetes Schlachtfeld, für spätere Vorfeldkämpfe ein günstiges Festungsglacis zu schaffen. Die Belgier taten es vor Antwerpen mit der gleichen Selbstverständlichkeit.

Im Falle **Coucy-le-Chateau** haben wir den stärksten Fall von Entstellung. Es handelt sich hier um eine Schloßruine, die die Franzosen seit Jahren als Steinbruch benutzt hatten und verfallen ließen. Der Turm dieser Ruine beherrschte ringsum vollkommen die Landschaft und war ein geradezu vollendeter Beobachtungsposten. Die Keller der Ruine waren derartig geräumig und stark gebaut, daß man ganze Bataillone und das größte Munitionslager der Welt bombensicher darin unterbringen konnte, und da sollten wir diese Ruine nicht zersprengen? Bei der **Zerstörung von Obstbäumen** lag es uns fern, den Franzosen die paar Äpfel oder Kirschen zu mißgönnen. Es waren dafür ganz andre Gesichtspunkte maßgebend. Sobald die Obstbäume grünen und blühen, bieten sie eine **treffliche Fliegerdeckung**. Ein kleiner Obstgarten bietet sehr gute Gelegenheit für den Unterschlupf einer Batterie oder von Flugzeug-Abwehrkanonen. Da auch nur das Leben eines einzigen unserer Soldaten zu schonen, durften wir nicht zögern, sämtliche Obstbäume an der Landstraße umzuschlagen. Und **hier handelt es sich um das Leben einer Armee.**

Wir haben für die Landeinwohner alles getan, was wir tun konnten. Wir schafften die Bevölkerung, die nicht abtransportiert werden sollte, in einen Tunnel, den wir vollkommen verschanzten. Für Nahrungsmittel, für fünf Tage Verpflegung, Krankenpflege und Hygiene war weitgehende Fürsorge getroffen worden. Mütter mit Kindern unter 15 Jahren durften zurückbleiben. Wir haben Familien nicht getrennt. Wo es nicht anders ging, sind andere Familien mit zurückgehalten. Bei diesem Abtransport wurde mit aller Rücksicht verfahren. Lastwagen standen bereit, kranke Familienmitglieder wurden im Automobil zur Station gebracht und in Lazarettzügen befördert. Heute stehen nicht nur die Heere miteinander in Krieg, sondern die Völker. Wir durften unsern Feinden keine Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und die Munitionsfabriken zurücklassen. Wir haben nicht junge Mädchen abtransportiert, sondern die gesamte arbeitskräftige Bevölkerung. Aus dem gleichen Grunde mußten wir alle Arten von Metall mit uns nehmen, wir hätten sonst der feindlichen Kriegsindustrie gegen uns gedient.

Was das Fortschaffen von Gegenständen und Wertpapieren betrifft, so geschah dies im Interesse der Landesbewohner. Wir haben die militärisch notwendigen Maßnahmen unter **möglichster Schonung der Bevölkerung** zur Ausführung gebracht. Sie wären unnötig geworden, wenn die Entente unser Friedensanerbieten nicht mit anmaßender Überhebung zurückgewiesen hätte.

Ein ganz anderer Fall scheinen mir indessen die französischen Sabotage-Anweisungen zu sein, die man aus Frankreich bei französischen Kriegsgefangenen einschmuggelte. Nur ein durch Verhetzung und Lügen verwirrtes Gehirn kann derartige Unmenschlichkeiten, die nichts mit militärischen Maßnahmen zu tun haben, ersinnen. Dasselbe gilt von den greulichen Verwüstungen unserer Ostprovinzen durch die Russen.

Die Frage, ob der beabsichtigte **militärische Zweck** von uns **erreicht** worden ist, ist unbedingt zu **bejahen**. Der Feind konnte seine geplante Absicht nicht ausführen, ohne weitgehende und zeitraubende Vorbereitungen zu treffen. Dies kam der Durchführung der Operationen zugute.

Wir sind von Anfang des Krieges daran gewöhnt, durch Lügen und Verleumdungen unserer Gegner angegriffen zu werden. Gerade jetzt ist wieder eine der gemeinsten und abscheulichsten Verleumdungen gegen uns verbreitet worden. Es handelt sich um die Kadaver-Verwertung. Jeder, der unsere Sprache kennt, weiß, daß wir mit Kadaver die Leichen der Tiere bezeichnen. Der verwirrten und schmutzigen Phantasie unserer Gegner bleibt es vorbehalten, der Welt vorzulügen, daß wir Menschenleichen mißbrauchten. Das deutsche Volk behandelt alle Toten mit besonderer Pietät. Es macht dabei keinen Unterschied zwischen gefallenen Freunden und Feinden. Unsere Kriegsfriedhöfe zeigen unsern Feinden, daß wir ihre Toten mit denselben Ehren behandeln, wie unsere eigenen.“

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler

ist aus dem Großen Hauptquartier wieder nach Berlin zurückgekehrt. Nach seiner Rückkehr haben Verhandlungen mit den Parteiführern stattgefunden. Die Besprechung der Interpellationen betr. die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen wird von Montag auf Mittwoch verschoben. Die Besprechung der **Kriegszielinterpellationen** bleibt für Dienstag bestehen. Dabei wird der **Reichskanzler** das Wort ergreifen. Der „Tag“ meint, der Reichskanzler werde sich dabei nicht auf die Abgabe einer formulierten Erklärung beschränken. Die näheren Entschließungen darüber würden aber auch durch den Verlauf der Erörterung bestimmt werden.

Der Reichskanzler hat sich am Sonnabend Abend zu einer Besprechung mit dem Grafen Czernin nach Wien begeben.

Wilhelmshöhe.

Wie fast alljährlich, so wird sich **unsere Kaiserin** demnächst auch in diesem späten Lenz für einige Zeit in den stillen Frieden des herrlich gelegenen Schlosses **Wilhelmshöhe** begeben. Das mag uns Veranlassung sein, einen Rückblick auf die Vergangenheit dieses berühmten Herrschersitzes zu werfen.

Bereits im 12. Jahrhundert ist auf der Stätte, wo sich heute das Schloß erhebt, das Kloster Weißenstein entstanden, das ursprünglich Augustiner-Mönchen zum Aufenthalt gedient haben soll. **Philipp der Großmütige** hat hier wiederholt geweilt. Zum eigentlichen Fürstensitz wurde es aber erst unter dem Landgrafen Moritz, der hier zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf den Trümmern des Klosters Schloß „Moritzheim“ errichtet hat. Unter dem kunstsinnigen **Landgrafen Carl** sind dann in 14jähriger Arbeit durch den italienischen Baumeister Guerneri die berühmten Schloßanlagen, die Kaskaden, die Grotte, das Oktogon und die Fontäne entstanden.

Am ersten Sonntag im Juni 1714, da das große Werk vollendet war, zogen die Kasseler festlich geschmückt an den Weißenstein, ein alter Brauch, der sich bis zum heutigen Tage erhalten hat. Noch am selben Tage aber ereignete sich ein arges Zerwürfnis zwischen dem Landgrafen und seinem Sohne, dem nachmaligen Könige von Schweden. Der Fürst fragte seinen Sohn, ob es rätlich sei, eine Statue auf die Pyramide zu setzen. Friedrich gab zur Antwort: „Am besten scheint mir ein Galgen dort oben hinzupassen, an dem der Erbauer es büßen könnte, daß er Werke ins Dasein gerufen hat, an denen so viele Tränen des Volkes hängen.“ Der Landgraf antwortete mit einer derben Ohrfeige, und sein Sohn zog für immer von dannen. Das ist die Entstehungsgeschichte der Kolossalfigur des farnesischen Herkules. Dem **Kurfürsten Wilhelm I.**, dem Erbauer des jetzigen Schlosses, das unter Du Ry und Jussoir entstand, verdankt Schloß „Wilhelmshöhe“ seinen Namen. Ursprünglich soll die Inschrift „Wilhelmus Conditor“ gelautet haben, was der Fürst ändern ließ, — um Mißverständnisse zu vermeiden.

Es ist historischer Boden, den wir hier betreten. Am berühmtesten ist natürlich der halbjährige Aufenthalt **Napoleons III.**, der seit dem 5. September 1870 als Gefangener auf Schloß Wilhelmshöhe gewesen ist und hier auf ausdrücklichen Befehl des preußischen Königs mit allen gebührenden Ehren empfangen wurde. Im November 1806 hatte ein anderer Napoleonide, der Bruder des Korsen, als neuernannter König von Westfalen das verwaiste Schloß bezogen. **König Jerôme** oder, wie ihn der Volksmund nannte, „König Lustik“, hatte alsbald den Namen zu Ehren seines Bruders in „Napoleonshöhe“ verändert. Hier entfaltete sich unter dem Regime des allzu lebenslustigen Fürsten ein toll bewegtes Treiben, das fast an den berüchtigten Hirschpark des Sonnenkönigs erinnerte. König Lustik ließ am linken Flügel des Schlosses ein Theater errichten, das mit dem Palaste selbst durch einen Gang in Verbindung stand. Hier wurde in pomphaften Opern- und Ballettvorstellungen eine Pracht entfaltet, die unermeßliche Summen verschlang und mit der soldatischen Einfachheit des Franzosenkaisers in schroffem Widerspruche stand. „Der ganze Zirkel der weiblichen Theatergesellschaft,“ so heißt es in einer älteren „Geheimen Geschichte des Westfälischen Hofes in Cassel“, „konnte ohne Ausnahme für die Herde gelten, welche der königliche Liebhaber weidete.“

Als großer Freund von galanten Abenteuern ließ Jerôme sich für seine Schäferstunden in unmittelbarer Nähe des Schlosses durch seinen Hofbauinspektor Bromeis ein reserviertes Gärtchen einfriedigen, das durch dichtes Gebüsch gegen aufdringliche Blicke völlig geschützt war. Der Bauinspektor, der eines Abends etwas an dem Stacket nachsehen wollte, hatte dazu eine unpassende Stunde gewählt; denn „König Lustik“ weilte gerade in höchsteigener Person, aber natürlich nicht allein, in seinem Versteck. Sobald er Bromeis bemerkte, geriet er in Zorn über dessen unerlaubten Einblick in seinen Liebesgarten und verurteilte ihn zu achttägigem Arrest im Burgverließ der Löwenburg. Doch dauerte die Ungnade Jerômes in der Regel nicht lange, und der aus der Haft entlassene Hofbauinspektor verstand es, die Gunst seines Gebieters schnell wieder zurückzugewinnen, indem er auf dessen Befehl die Einrichtungen des Damenbades im großen Teich unterhalb des Schlosses so kunstgerecht abänderte, daß beim Anziehen einer unter dem Wasser verborgenen Schnur die aus Zelttuch gefertigten Wände der Badezelle plötzlich herunterfielen, natürlich zum schamhaften Entsetzen der überraschten badenden Damen. So erzählt Leonhard Müller in seinen „Lebenserinnerungen eines alten Kurhessen“ und nennt Bromeis selbst als seinen Gewährsmann.

Gleich nach der Leipziger Völkerschlacht war die siebenjährige Herrschaft Königs Lustik zuende, und **Kurfürst Wilhelm I.** durfte wieder in sein Erbland einziehen. Als ihn der Amtmann auf der Wilhelmshöhe mit einer wohlgesetzten Ansprache begrüßen wollte, fuhr er zornig auf: „Schweig er mir still mit dem Zeug da; hat auch seinen ehrlichen Zopf abgeschnitten, ist auch so ein Franzose geworden. Im Zopfe sitzt die Treue und die Ehrlichkeit, und wer seinen Zopf abschneidet, ist auch kein treuer Hesse mehr!“ Beim Regierungsantritt seines Sohnes aber ist der alte Zopf endgiltig gefallen, und es soll einen komischen Anblick gewährt haben, als die abgeschnittenen Zöpfe aller Militärs die Fulda hinabschwammen.

Am 8. Januar 1831 wurde dem **Kurfürsten Wilhelm II.** aus Dankbarkeit für die angenommene Verfassung ein großartiger Fackelzug mit Musik gebracht; aber an demselben Abend kehrte auch seine Freundin zurück, die schöne Gräfin Reichenbach, welche die Bürger Kassels ein- für allemal aus der Residenz verbannt sehen wollten. Aus Furcht vor dem aufgeregten Volke flüchtete sie in Männerkleidung nach Wilhelmshöhe, wo sie sich zwei Tage lang verborgen hielt. Ein zusammenberufener Ministerrat sah nur in der schleunigen Abreise der Gräfin Rettung vor dem drohenden Volksaufstand; am 10. Januar wurde sie von dem Gendarmerie-Leutnant Brandes heimlich über die Grenze gebracht, um Kassel und Wilhelmshöhe nie wiederzusehen. Aber auch der Kurfürst kehrte nun seinem Volke für immer den Rücken und lebte von jenem Zeitpunkte an abwechselnd in Frankfurt, Wiesbaden, Hanau und Philippsruhe.

Im Sommer 1853 entfaltete der **letzte Kurfürst Friedrich Wilhelm I.** beim Besuch seines königlichen Vetters Friedrich Wilhelms IV. von Preußen und des damaligen Prinzen Wilhelm auf Wilhelmshöhe große Pracht. Bei der Galatafel ließ die berühmte Gardekapelle auf silbernen Instrumenten ihre Weisen ertönen. Nach aufgehobener Tafel fuhr der Kurfürst mit seinen hohen Gästen zur Besichtigung der Wasserkünste durch die Anlagen, in der Löwenburg wurde der Tee eingenommen. Beim Anblick der wunderbaren Fernsicht vom Balkon aus sagte der König angeblich zu seinem Vetter, wie wir der „Geschichte der Wilhelmshöhe“ von Paul Heidelbach entnehmen: „Wenn einmal die Türkei geteilt wird, sollst du ein großes Stück davon haben, und ich nehme mir dann dieses hier!“

Auch Kurfürst Friedrich Wilhelm I. hat viel frohe und trübe Stunden auf dem Schlosse verlebt, von dem er am 23. Juni 1866 nach dem Siege der Preußen für immer Abschied nahm.

Für das Kaiserpaar ist es eine seit langen Jahren liebgewordene Gewohnheit, in dem von wundersamen Naturschönheiten und künstlerisch reichen Anlagen umgebenen Schlosse auszuruhen von den schweren Pflichten und ernsten Sorgen der Regierung und Repräsentation.

Der Rücktritt der Regierungspräsidenten in Posen und Bromberg

wird in der polnischen Presse auf den neuen Polenkurs zurückgeführt. So schreibt die „Gazeta Narodowa“ zu dem Rücktritte Krahmer-Posen: Wir erfahren aus gut unterrichteter Quelle, Herr Krahmer gehe nicht freiwillig; er ist von Berlin aufgefordert worden, seinen Abschied einzureichen. Die Folgen können der ferneren Entwicklung der Polenpolitik in einem uns günstigen Sinne nur förderlich sein. Wissen wir doch z. B., daß Krahmers Ansichten in Fragen des polnischeen Sprachunterrichts in der Schule nicht für uns waren, wie er überhaupt eine Gleichberechtigung der Polen mit den Deutschen nicht vertragen konnte. Er soll gesagt haben: „Nach dem Kriege gehe ich, dann beginnt wahrscheinlich ein neuer Kurs in der Polenpolitik, den ich nicht billige“. Wie er, so denkt ebenso eine ganze Reihe einflußreicher preußischer Beamter.

Der preußische Landtag

wird, wie die „Kreuzztg.“ mitteilt, zunächst nicht wieder zu einer Sitzung zusammentreten, sondern seine Einberufung wird, wenn nicht besondere Umstände eintreten sollten, erst im Oktober d. J. erfolgen.

Reichswohnungsfürsorge.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungsfragen hatte in seiner letzten Sitzung eine Entschließung auf Errichtung einer besonderen Stelle im Reichsamt des Innern für die Wohnungsfürsorge angenommen. Inzwischen hatte aber die Zentrumspartei Bedenken hiergegen geäußert, und der Ausschuß änderte am Sonnabend Vormittag seine Entschließung dahin ab, daß nur die Schaffung von Einrichtungen im Reichsamt des Innern verlangt wird, die namentlich das Kleinwohnungs- und Siedelungsgesetz bearbeiten sollen. Diese Entschließung soll am Montag im Plenum des Reichstages verhandelt werden. Der Ausschuß wird im Juli wieder zusammentreten und sich dann mit der Frage der Enteignung von Grund und Boden zur Bebauung mit Kleinwohnungen befassen. Am 5. Juni besichtigt der Ausschuß die Arbeiterwohnungen auf den Kruppschen Werken.

Telegramm des Vereins deutscher Zeitungsverleger an den Reichskanzler.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat am Sonnabend an den Herrn Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Äußerungen, die aus den Kreisen unserer Mitglieder an uns gelangt sind, drücken aufgrund des Telegramms, das einige Berliner Zeitungen, die sich zum Verein Großstädtischer Zeitungsverleger zusammengeschlossen haben, am 8. Mai an Eure Exzellenz richteten, die lebhafte Besorgnis aus, daß eine bevorzugte Belieferung dieser Zeitungen mit Druckpapier erfolgen könnte. Wir halten es für unsere Pflicht, zum Ausdruck zu bringen, daß nicht nur die Großberliner Zeitungen unter Mangel an Druckpapier leiden, sondern auch große, mittlere und kleinere Verleger in allen Teilen des deutschen Reiches. Sie erheben die Forderung einer gleichmäßigen Verteilung des vorhandenen und zu erzeugenden Druckpapiers und bringen in ihren Äußerungen zum Ausdruck, daß das Erscheinen der Provinzzeitungen zur Erhaltung der Stimmung im Volke und aus allgemeinen politischen Gründen mindestens ebenso wichtig ist, wie das einiger Berliner Zeitungen. Wir bitten Eure Exzellenz, geneigtest eine Mitteilung veranlassen zu wollen, daß Grund zu Befürchtungen der gehegten Art nicht besteht, sondern daß die Verteilung des vorhandenen und zu erzeugenden Druckpapiers gleichmäßig an alle deutschen Zeitungen unter Zugrundelegung des ihnen zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts ohne Bevorzugung der Einen zum Nachteil der übrigen erfolgt.“

Ein neues Offiziergefangenenlager.

In Freiburg (Breisgau) ist ein neues Offiziergefangenenlager eingerichtet. Mit der Belegung des Lagers mit englischen und französischen Offizieren aller Dienstgrade ist heute begonnen worden. Dem Vernehmen nach sollen die Offiziere in verschiedenen Hotels der Stadt untergebracht werden.

Der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler

wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh soll am 18. Mai vor dem Ausnahmegericht beginnen. Da aber die Abgeordneten Dr. Viktor Adler und Seitz, die sich zu den sozialistischen Friedensbestrebungen nach Stockholm begeben haben, als Zeugen vernommen werden sollen, so ist eine Verschiebung des Prozesses nicht ganz ausgeschlossen.

Einbruch in das Züricher deutsche Konsulat.

In Zürich wurde ein Einbruch in das deutsche Konsulat versucht, nachdem kürzlich ein solcher in das österreichische Generalkonsulat gelungen war.

Vlämisches und wallonisches Ministerium.

W. T.-B. meldet aus Brüssel: Durch Verordnung des Generalgouverneurs werden die Ministerien für Landwirtschaft, Wissenschaft und Kunst, sowie für Gewerbe und Arbeit, das letztere mit Ausnahme des Patent-, Marken- und Musterschutzwesens, mit Wirkung vom 15. Juni ab, in ein vlämisches und ein wallonisches geschieden. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht die Namen der für die beiden Verwaltungsgebiete ernannten höheren Ministerialbeamten.

Neuregelung in der französischen Führung.

In Frankreich wird folgender Erlaß veröffentlicht: Der Generalstabschef ist der Delegierte des Kriegsministers für alle technischen Fragen, welche die militärischen Operationen angehen, und für die Leitung der allgemeinen Hilfszweige des Landesgebietes. Der Generalstabschef gibt dem Kriegsminister seinen technischen Rat über:

1.) Kriegführung und Zusammenwirken der alliierten Armeen;

2.) über allgemeine Operationspläne, welche von den Oberbefehlshabern ausgearbeitet wurden. Letztere sind allein mit ihrer Ausführung betraut;

3) über den Plan für die Herstellung von Kriegsmaterial, Artillerie, Flugzeuge, Eisenbahnen usw.;

4.) über die Verteilung der Hilfsquellen des Landes und der Materialbestände auf die verschiedenen Operaionsgebiete;

5.) über die Verwertung der Transportmittel des Landesgebietes für Truppen, Kriegsmaterial und allgemeine Bewegungen;

6.) über alle Fragen, welche vom Kriegsminister dem Generalstabschef überwiesen werden.

Personalfragen auch betreffend die Generäle, werden in der Hand des Generalstabschefs zusammengefaßt. Er ist Vorgesetzter der französischen Militärkommissionen und Militärattchees im Ausland. Die ausländischen Militärmissionen in Frankreich haben Vertreter beim Generalstabschef.

Die nordischen Ministerzusammenkünfte

sollen zukünftig mit größerer Regelmäßigkeit abgehalten werden. Die nächste Zusammenkunft wird bereits mit Herbstbeginn in Kopenhagen stattfinden.

Der Hungertyphus in Griechenland.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Zürich, nach einer Athener Meldung breite sich der Hungertyphus in Griechenland immer mehr aus. Nach einer von der Regierung aufgestellten Statistik seien im Januar 20 Personen, im Februar 25 und im März 49 Personen Hungers gestorben. Im April sei die Zahl der Todesfälle noch weiter in die Höhe gegangen.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf von Pallavicini ist Sonnabend vom Sultan in feierlicher Audienz zur Überreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1917.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die gewerbliche Verarbeitung von Reichsmünzen und den Verkehr mit Silber und Silberwaren. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über weitere Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 30. April 1917.

— Das „Reichsgesetzblatt“ Nr. 15 enthält das Gesetz zur Änderung des Gesetzes betr. die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschuldenkommission (vom 24. Februar 1850), vom 22. April 1917, und das Gesetz über weitere Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände, vom 30. April 1917.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Berliner Blatt hat die Mitteilung verbreitet, daß die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ demnächst in einen neuen Besitz übergehen werde, und dabei den Verlag von Reimar Hobbing, Berlin genannt. Wir stellen fest, daß die Mitteilung den Tatsachen nicht entspricht.

Geständnisse Jellicoes.

Aus London wird berichtet: Admiral Jellicoe sagte in einer Unterredung: Der wichtigste Faktor für eine Änderung unserer historischen Marinepolitik ist durch das ungesetzliche Auftreten der feindlichen U-Boote notwendig geworden. Dadurch, daß die feindliche Schlachtflotte von dem Meere verschwunden ist, mußten wir (!) die Angriffe einstellen und die Defensive ergreifen gegen unsern einzigen wirksamen Feind — das U-Boot. Wir müssen unsern Handelsschiffen einen derartigen Schutz leisten, wie wir nie gedacht hatten. Wie die Dinge jetzt liegen, müssen wir so viele unserer kleinen Kriegsschiffe zur Sicherung der Handelsschiffe abordnen, daß schnelle Streifzüge des Feindes immer möglich sind und daß dadurch unsere eigene Blockade an Kraft verliert. Die Begleitung der Handelsschiffe durch kleine Kriegsfahrzeuge hat zur Folge, daß die U-Boote unter Wasser bleiben müssen und nur Torpedos verwenden können, die sie nur in kleiner Zahl mitzuführen in der Lage sind. Aber das einzig wirksame Mittel gegen U-Boote ist deren Vernichtung. Die zweite Schwierigkeit ist, daß die Deutschen das befestigte Zeebrügge besitzen, was unsern Torpedojägern, die den Kanal bewachen, die Aufgabe sehr erschwert, da die Deutschen jedesmal den günstigsten Augenblick für ihre Streifzüge zu wählen vermögen, ohne daß die britischen Streitkräfte zur Stelle sein können, um jene zu verhindern.

Was Herr Jellicoe über das einzige Mittel zur Vernichtung der Unterseeboote sagt, ist nichts neues. Der rührige Admiral, der englische Flottenkommandant am Skagerrak, betrachtet es zurzeit als Hauptaufgabe, den Leuten drinnen und draußen zu sagen, warum es so und nicht anders ist. Mit seiner Behauptung, daß das einzige wirksame Mittel gegen U-Boote deren Vernichtung ist, hat Jellicoe recht. Es ist ihm dabei nur der eine Irrtum untergelaufen, daß er Mittel und Zweck gleichsetzt.

Die Stockholmer Konferenz.

Vandervelde über die Bedeutung der Konferenz.

Das norwegische Blatt „Tidens Tegn“ veröffentlicht eine Unterredung mit Vandervelde, der auf der Durchreise nach Petersburg in Christiania einen Tag verweilte. Vandervelde erklärte, die Sozialisten-Konferenz in Stockholm entbehre jeder tatsächlichen politischen Bedeutung, denn Belgier, Franzosen und Engländer würden ihr fernbleiben. Zu der Friedensmission Borgbjergs in Petersburg äußerte Vandervelde, die Bedingungen der deutschen Sozialisten seien für Belgien unannehmbar. Daß Frankreich Elsaß-Lothringen, Italien den Trentino erhielten, sei nicht eine Annexion, sondern eine Genugtuung für frühere Annexionen. Solange der Gegner das nicht erkenne, sei keine Grundlage für Friedensverhandlungen vorhanden.

Die österreichischen Sozialisten.

Der Wiener Arbeiterztg.“ zufolge wurden für die Stockholmer Konferenz von der deutschen Sozialdemokratie in Österreich Dr. Viktor Adler, Dr. Wilhelm Ellenbogen, Dr. Karl Renner, Karl Seitz, von der Reichskommission der Gewerkschaften Anton Hueber als Vertreter abgeordnet. Von den anderen sozialdemokratischen Parteien in Österreich wurden abgeordnet: Von der polnischen sozialistischen Partei Daszynski und Dr. Diamand, von der tschechischen Sozialdemokratie Habermann, Nemec, Smeral, Burian und Viktor Stein, von der italienischen Partei Pitooni, von der rumänischen Grigorovici, von der südslavischen Dr. Tuma, von der ungarländischen Sozialdemokratie Bokanyi, Buchinger, Garami, Kunft und Weltner, von der bosnischen Sozialdemokratie Markiec und Glumac.

Paßverweigerung für deutsche Sozialisten.

Eine Meldung der Berliner Blätter besagt, daß vom Berliner Polizeipräsidium die Ausstellung der Auslandspässe zur Reise nach Stockholm für Mitglieder der sozialistischen Minderheit verweigert worden ist. Dazu bemerkt der „Vorwärts“, man könne nicht annehmen, daß der Entscheid des Polizeipräsidenten ein endgiltiger sei.

Noch eine internationale sozialistische Konferenz?

„Daily Chronicle“ meldet dem „Handelsblad“ zufolge aus Petersburg, daß der Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten einstimmig beschlossen hat, die Initiative zur Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz zu ergreifen. Vertreter der sozialistischen Parteien aller Länder werden aufgefordert werden, daran teilzunehmen. Die Konferenz soll in einem neutralen Lande stattfinden und alle Regierungen sollen ersucht werden, den Vertretern Reisegelegenheit zu geben. Das Hauptziel der Konferenz soll natürlich eine Besprechung der Friedensbedingungen sein.

Amerika im Kriegszustand.

Roosevelt als Divisionskommandeur.

Reuter meldet aus Washington: Nach stürmischer Aussprache hat das Repräsentantenhaus mit 215 gegen 178 Stimmen seine Vertreter auf der interparlamentarischen Konferenz beauftragt, den vom Senate gestrichenen Zusatz zum Militärgesetz, der Roosevelt zur Führung einer Division nach Frankreich ermächtigt, wiederherzustellen.

Die Entente-Missionen.

„Corriere della Sera“ meldet aus Newyork: Gestern Abend traf der Verkehrsminister Arlotta, begleitet vom General Guglielmo, Commandante Vanutelli und anderen italienischen Persönlichkeiten hier ein. Arlotta wurde von den amerikanischen Behörden und den Vertretern der italienischen Kolonie und Botschaft empfangen. Arlotta wird bald nach Washington weiterreisen, wo für die Alliierten „dringende Fragen“ erörtert werden.

Wilson als Diener der Menschheit.

Bei der Einweihung eines neuen Hauses für das Rote Kreuz in Washington sagte Wilson, die Herzen des Volkes seien bei diesem Kriege, sie glaubten hier eine Gelegenheit zu haben, die Eigenart der Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen. „Wir haben keinen eigenen Grund zur Beschwerde, sagte er, wir sind in diesem Krieg eingetreten, weil wir Diener der Menschheit sind. Wir werden keinen Vorteil aus diesem Kriege annehmen. Wir treten in ihn ein, weil wir an die Grundsätze glauben, auf denen sich die amerikanische Regierung aufbaut.“

„Diener der Menschheit“ sind die Amerikaner nur insoweit gewesen, als es sich um Munitionslieferungen nach England und Frankreich handelte.

Balfours Traum.

Reuter meldet aus Newyork: Bei einem Frühstück, das die Handelskammer der britischen Mission gab, sagte Balfour, es sei der Traum seines Lebens gewesen, daß die englischsprechenden freiheitliebenden Teile der Menschheit sich enger zusammenschließen und daß dann alle vorübergehenden Ursachen von Meinungsverschiedenheiten in ihren richtigen Perspektiven erscheinen würden. Er sei dem Ideal der amerikanischen Freundschaft unveränderlich treu geblieben und werde es bleiben. Könnte jemand glauben, fragte er, daß, wenn die Seemacht an Deutschland überginge, sie für die Freiheit der Menschheit verwendet werden würde? Die deutsche Flotte sei absichtlich in der Hoffnung geschaffen worden, die Seemacht zu vernichten, in der die deutsche Autokratie eines der großen Bollwerke der Freiheit und eines der vollkommensten Verteidigungsmittel gegen die Weltherrschaft erkannt häte.

Provinzialnachrichten.

r Graudenz, 13. Mai. (Erhöhung des Straßenbahntarifs. — Zur Kohlenversorgung.) Mit der Erhöhung des Straßenbahntarifs wird sich die nästche Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Vom Magistrat ist vorgeschlagen für Benutzung der Hauptstrecke eine Erhöhung von 50 Prozent, von 10 auf 15 Pfg. für die Person. Auch über die Anstellung von Straßenbahnschaffnerinnen soll gleichzeitig beraten werden. In Aussicht steht des weiteren eine Erhöhung des Tarifs für Abgabe von elektrischem Licht. — Eine Ortskohlenstelle ist für den Stadtkreis Graudenz errichtet worden, die unter Leitung des Stadtrats Winkler steht und die den Zweck hat, die Versorgung und ordnungsmäßige Verteilung der Kohlen für Industrie und Bevölkerung zu bewirken.

n Bromberg, 13. Mai. (Verschiedenes.) Zum Bürgermeister der Stadt Wirsitz wurde der Regierungsbürodiätar Kurt Klatte von hier einstimmig gewählt. — Dem Ofen zu nahe kam in Hammer bei Czarnikau beim Kochen des Essens die 11jährige Schülerin Marie Krüger, sodaß ihre Kleider Feuer fingen; das Mädchen ist am nächsten Tage infolge der erlittenen Brandwunden gestorben. — In Slupy ist ein Strohschober im Werte von 2000 Mark abgebrannt; das Feuer hat ein Arbeiter verursacht, der eine Zigarette geraucht hat.

Deutsche Weidenzüchter, tut Eure Pflicht!

Zu den Rohstoffen, die zur Anfertigung von Kriegsmaterial dringend nötig gebraucht werden, gehören auch die Korbweidenruten und zwar sowohl die ein- und zweijährigen Ruten wie auch die schwächeren Stöcke; sie alle dienen zur Herstellung von Geschoßkörben und anderen für den Heeresbedarf unentbehrlichen Geflechtwaren.

Auch das beim Schälen der Stöcke und Ruten abfallende Weidenbast ist ein solcher Rohstoff. Der diesjährige Weidenrutenaufwachs muß unter allen Umständen restlos ausgenutzt werden. Keine Weidenrute, kein Weidenstock darf dieses Jahr ungeschnitten und unbenutzt bleiben und es muß eine Ehrenpflicht für jeden Weidenzüchter sein, alles daran zu setzen, dieses Ziel zu erreichen. Also deutsche Weidenzüchter tut eure Pflicht! Noch ist es Zeit — aber Eile tut not.

Bei der Ernte- und der weiteren Behandlung der Weidenruten und Stöcke ist folgendes zu beachten:

1. Alle jetzt noch auf dem Stocke stehenden Weidenruten und Weidenstöcke müssen möglichst schnell geschnitten werden. Die zum Schälen bestimmten Mengen sind sofort bündelweise in Wasser einzusetzen und zwar so, daß die Stammenden ständig 8 bis 10 Zentimeter im Wasser stehen.

Vor dem Einsetzen müssen die Weiden in Längen sortiert, und dabei alle krummen und sehr ästigen und sonst zum Schälen unbrauchbaren Exemplare ausgemerzt werden. Dieses Sortieren nach Längen, („Verziehen“), ist unbedingt nötig, da die kürzeren Ruten, die sich zwischen den längeren Ruten in den Bündeln befinden, von diesen unterdrückt werden und in großer Zahl verstocken und dadurch unbrauchbar werden. Außerdem schälen sich die gleich langen Ruten leichter und der Schälerlohn wird deshalb verbilligt.

2. Die Ruten, die getrocknet und grün verarbeitet werden sollen, dürfen nicht in Bündeln vereinigt auf den Erdboden gestellt werden, da sie dort immer wieder Feuchtigkeit aufnehmen und dadurch zum erneuten Treiben angeregt werden. Man muß die Bündel kreuzweise so übereinander legen, daß Luftschichten dazwischen bleiben. Unter die unterste Schicht muß ein Unterlag aus Stroh oder trockener Weidenrinde kommen; noch besser aber ist es, sie auf niedrige einfache Lattengestelle zu legen, damit die Luft unter den Bündeln hindurchziehen kann, wodurch das Trocknen sehr erleichtert wird und schneller vor sich geht.

Die Rutenstapel, in denen die Ruten getrocknet werden, müssen so aufgebaut werden, daß sie sich nach oben verjüngen und müssen außerdem oben mit Brettern oder Strohbündeln abgedeckt werden, damit das Regenwasser ablaufen kann.

3. Im Überschwemmungsgebiet der großen Flüsse stehen durch die Hochflutwellen veranlaßt, gegenwärtig große Weidenaufwuchsflächen im Wasser und können deshalb jetzt nicht geschnitten werden. Solche Ruten müssen, sobald das Hochwasser sich verlaufen hat, möglichst schnell geschnitten werden da sie sich dann schon im Saft befinden, sind sie zum Trocknen schlecht geeignet; sie müssen deshalb möglichst sofort geschält werden. Ist das gleich nicht möglich, so müssen die Rutenbündel ins Wasser eingestellt und dann nach und nach und zwar auch sobald wie möglich geschält werden.

Sollte sich das Abschneiden der Ruten und Stöcke und das Schälen derselben wegen Mangel an Arbeitskräften nicht ermöglichen lassen, so werden die Kriegsamtstellen bereitwilligst Abhilfe schaffen, sobald sie darum ersucht werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 15. Mai. 1916 Erstürmung italienischer Stellungen auf dem Armenterrücken auf der Hochfläche von Vilgeruth. 1915 Einmarsch

in Sombor. 1913 Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bosnien und in der Herzegowina. 1906 Annahme der Diätenvorlage durch den deutschen Reichstag. 1867 Gefangennahme Kaiser Maximilian von Mexiko. 1842 * Erzherzog Ludwig Viktor von Österreich. 1815 Besitzergreifung der Rheinlande und Posens durch Preußen. 1796 Einzug Napoleons in Madrid.

Thorn, 14. Mai 1917.

— (Vorläufige Einstellung des Briefverkehrs nach Spanien und den überseeischen neutralen Ländern.) Wegen Mangels an einer gesicherten See-Beförderungsgelegenheit muß der Briefpostverkehr von Deutschland nach Spanien und den überseeischen neutralen Postgebieten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, China, Siam) bis auf weiteres eingestellt werden. Briefe und Postkarten („Familiensendungen") mit Familiennachrichten an die in Spanien in Freiheit lebenden Deutschen werden von den Postanstalten auch weiter zur Beförderung angenommen.

— (Zum besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen) hat der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin, wie im Vorjahre, so auch diesmal, eine Kollekte angeordnet, die in allen Hauptgottesdiensten am Totensonntag, den 25. November d. Js., gesammelt werden soll.

— (Außerkraftsetzung der Silber- und Nickelmünzen.) Das Reichsschatzamt hat vor kurzem größere Mengen von Zink bei verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Prägungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Sobald genügende Mengen geprägt sind, wird an die geplante Außerkraftsetzung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden.

— (Ermittlung unbekannt Verstorbener.) Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannt Verstorbener vom Zentral-Nachweisebüro des Kriegsministeriums Photographien solcher Verstorbener in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Verlustlisten veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Ortspolizeibehörden, militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen und Lazaretten eingesehen werden.

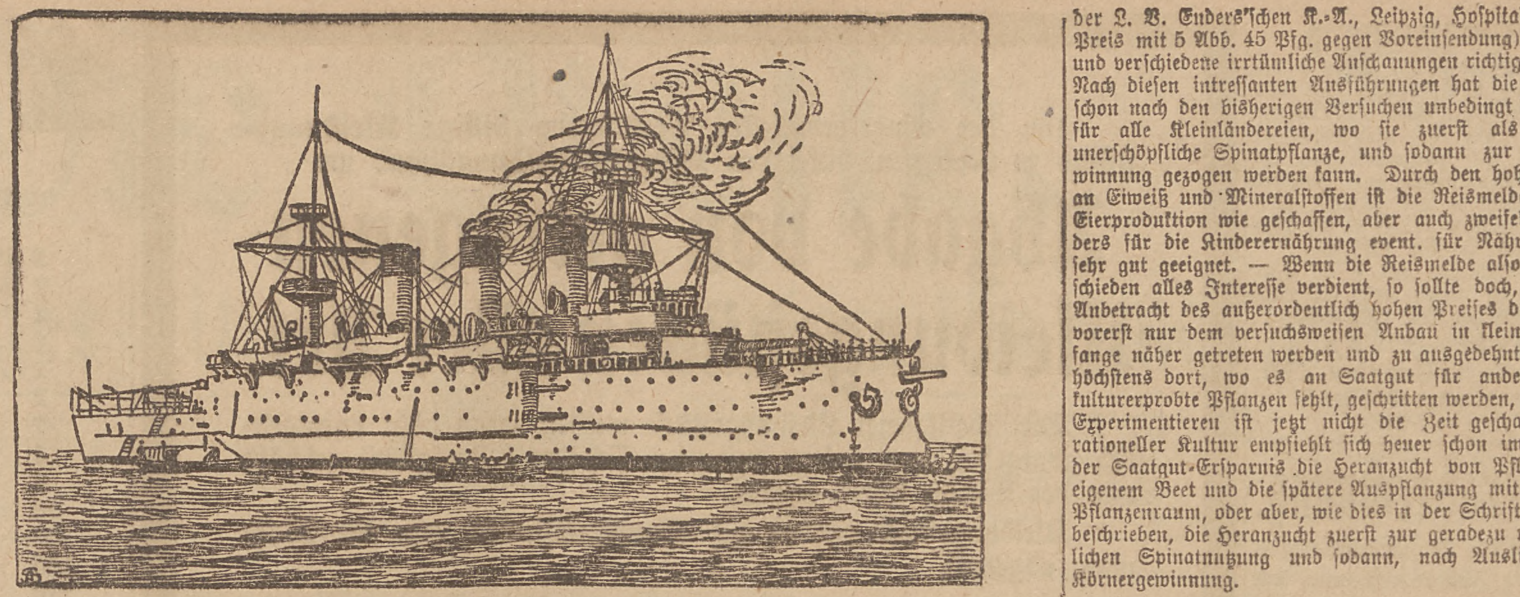
— (Die Zulassung zum Großhandel mit Gemüse, Obst und Südfrüchten.) Bei Durchführung der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte hat sich herausgestellt, daß bei der großen Zahl der Gesuche, deren Nachprüfung erforderlich ist, bis zum 10. Mai nicht durchgeführt werden konnte. Die Frist ist deshalb bis zum Ablauf des 20. Mai verlängert worden; ebenso tritt der Schlußscheinzwang erst mit dem Ablauf des 20. Mai inkraft. Von Montag den 21. Mai 1917 ab dürfen also nur zugelassene Händler den Großhandel mit Gemüse, Obst und Südfrüchten betreiben und gelten die Vorschriften über die Ausfertigung von Schlußscheinen, wonach jede Veräußerung von Gemüse und Obst an Großhändler und Kleinhändler schlußscheinpflichtig ist.

— (Verbot des Einschmelzens von Reichsmünzen.) Wie die „Köln. Ztg." von zuständiger Stelle erfährt, soll demnächst durch Bundesratsverordnung das Einschmelzen oder die sonstige Verarbeitung von Reichsmünzen behufs gewerblicher Verwertung verboten werden. Für Silber ist die Festsetzung von Höchstpreisen geplant.

— (Harzgewinnung durch Schüler.) Die Mitwirkung der Schüler bei der Gewinnung von Harz ist auch in diesem Jahre vom Unterrichtsminister zugelassen worden. Die Schulaufsichtsbehörden sind ermächtigt worden, ältere Schulkinder für diesen Zweck nach Möglichkeit zu beurlauben.

— (Ein Protest der Molkereien.) In der Nr. 16 der „Molkereizeitung" findet sich folgender Protest der Molkereigenossenschaft Kokoszko, Kreis Culm, Westpr.: „Die Provinzialfettstelle für Westpreußen in Danzig hat in einem Rundschreiben den Molkereien mitgeteilt, daß vom 1. April d. Js. ab von jedem an die Molkereien gelieferten Liter Milch ½ Pf. an die Provinzialfettstelle zu zahlen sei. Wir wollen nicht ohne weiteres auf diese Forderung eingehen und haben bei der Provinzialfettstelle Protest eingelegt mit folgender Begründung: Die Molkerei liefert der Provinzialfettstelle das Pfund Butter mit 2,37 Mk. Die Butter wird in Danzig das Pfund mit 2,65 Mk. verkauft. An einem Pfund Butter werden also 28 Pf. verdient. Unsere Molkerei liefert jährlich etwa 689 Zentner Butter, mithin werden in Danzig jährlich 19 300 Mk. verdient (an Butter von einer Molkerei). Diese Summe müßte nach unserer Ansicht genügen, um die durch unsere gelieferte Butter entstandenen Kosten zu decken. Sollten wir nun noch von einem Liter der von uns gelieferten Milch ½ Pf. zahlen, so würde die Fettstelle noch etwa 5400 Mk. verdienen. Dieses werden sich die Genossen der Molkerei nun aber nicht so ohne weiteres gefallen lassen. Es besteht die Gefahr, daß sie ihre Wirtschaft anders einrichten und nunmehr ganz wenig Milchkühe halten. Dieses wäre ein großer Nachteil für die Volksernährung. Wir haben die Provinzialfettstelle ersucht, im Hinblick auf die genannte Gefahr von der Verfügung Abstand nehmen zu wollen oder aber den Butterpreis von 2,37 Mk. auf 2,44 Mk. zu erhöhen. Vielleicht schließen sich auch andere westpreußische Molkereien unserem Vorgehen an. Es ist möglich, daß durch ein geschlossenes Vorgehen mehr erreicht wird, als wenn wir nur allein auf weiter Flur stehen. — Tatsächlich hat sich auch bereits die Molkerei Goßlershausen diesem Protest angeschlossen, und es wird seitens der beteiligten Molkereien eine Versammlung in Graudenz zur Besprechung eines gemeinsamen Vorgehens erwogen.

Podgorz, 14. Mai. (Landwirtschaftliches. — Diebstahl.) Die Frühjahrsbestellung ist nun auch in der Niederung im Gange, von den Kämpen abgesehen. Die Frühkartoffeln sind schon zum größten Teil in der Erde, auch die Bestellung der Gärten macht Fortschritte — In der Nacht zum Donnerstag haben Diebe einer Anzahl von Gehöften einen Besuch abgestattet und aus den Ställen Hühner entwendet, die sie an Ort und Stelle schlachteten.



Das russische Linienschiff „Peresvjet" gesunken.

Anfang Januar 1917 war bei Port Said ein großer russischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Es wird jetzt bestätigend mitgeteilt, daß es sich um das russische Linienschiff „Peresvjet" handelt, das am 3. Januar 1917 50 Seemeilen vom Suez-Kanal im Mittelmeer durch eine Mine gesunken sei. Das russische Linienschiff „Peresvjet" hatte 11 900 Tonnen Wasserverdrängung und 19 Seemeilen Geschwindigkeit. Es war im Jahre 1898 vom Stapel gelaufen, im russisch-japanischen Kriege von den Russen in Port Arthur versenkt, später von den Japanern gehoben und unter dem Namen: „Sagami" ihrer Flotte einverleibt, dann aber an Rußland zurückgegeben worden.

Die Zollhinterziehungen vor dem Thorner Kriegszustandsgericht.

(Fortsetzung des Sitzungsberichts vom 12. Mai.)

Hauptmann v. Livonius hatte als Etappen-Kommandeur die Verwaltung des Bezirks Wloclawek am 15. November 1914 übernommen und hatte in dieser Eigenschaft nach Möglichkeit die Bevölkerung seines Befehlsbereichs mit Heizmaterial, Arznei- und Lebensmitteln zu versorgen, ebenso den Bedürfnissen der durchziehenden Truppen Rechnung zu tragen. Da ein selbständiger Postbetrieb nicht unterhalten wurde und außerdem die Kommandantur allein befugt war, Lebens- und Bedarfsmittel zu ihrer Verfügung einzuführen, wurde die Kommandantur seitens der Bürgermeister von Wloclawek und der umliegenden Orte zur Verhütung drohender Seuchen um die Einfuhr von Medikamenten angegangen. Die angeklagten Kaufleute Cohn und Lubowski erwirkten bei dieser Gelegenheit, daß sie durch die Kommandantur von der Firma Grund-Breslau, mit der sie vor Kriegsbeginn in Geschäftsverbindung gestanden, mit den fehlenden Drogenartikeln versehen wurden. Die Firma Grund lieferte das Bestellte anstandslos, weil als Bezieher die Kommandantur Wloclawek zeichnete. Diese Bestellungen besorgte Hauptmann v. Livonius persönlich, da indes die Arbeitslast zunahm, erhielt er vom Kriegsgericht die Erlaubnis, den Kriegsgerichtssekretär Weyde mit diesen Arbeiten zu betrauen. Die Bestellungen und deren Weiterbehandlung lagen nunmehr in den Händen des letzteren. Da für das durchziehende Militär großes Bedürfnis an Zigarren und Zigaretten bestand, bat der Angeklagte Rubinstein darum, solche für Militärzwecke von den Firmen Josetti und Jasmatzi einzuführen, wozu die Erlaubnis erteilt wurde. Durch die Einrichtung der beiden am Orte befindlichen Hotels zu Offiziersunterkünften ergab sich ferner die Notwendigkeit der Einfuhr von Weinen und Delikatessen, die von der Firma Kempinsky-Berlin von dem als Zeuge anwesenden Hans Kempinsky-Berlin geliefert und an die angeklagten Kaufleute Golinski, Koninski und Borezecki in Wloclawek weitergeleitet wurden. Die Lieferanten erhielten auf Veranlassung des Kommandanten durch den Kriegsgerichtssekretär Weyde die Bestellzettel nebst Genehmigung und einem gestempelten Frachtbrief, der „an die Kommandantur für den Kaufmann pp." lautete. Die Waren gingen dann an die betreffenden Kaufleute, welche diese indes, entgegen der Verfügung, nicht allein für Militärzwecke, sondern auch für Zivilkunden gebrauchten. Die Angeklagten Lubowski und Rubinstein fuhren sogar selbst zu den liefernden Firmen und nutzten das Entgegenkommen des Hauptmanns v. L. unzulässigerweise aus, indem sie mehr Waren bestellten, als ihnen genehmigt war. Lubowski ging soweit, in Breslau auch von andern als den zugelassenen Firmen unerlaubt Waren zu entnehmen und diese in den Waggon der Firma Grund beipacken zu lassen. Auf diese Weise gelangte auch eine Menge Waren, deren Einfuhr verboten war, in den Besitz der Angeklagten. Dadurch und durch den späteren Verkauf der eingeführten Waren auch an Zivilabnehmer ist eine Umgehung der Verzollung der Waren eingetreten. Als die Zollbehörde dieses Treiben aufdeckte, hielt sie verschiedene Waggons hier in Thorn zurück. Hierbei geschah es, daß ein angehaltener Waggon von der Firma Grund trotzdem die Grenze nach einigen Tagen passierte und in Wloclawek eintraf, wo er entladen wurde. Diesen Waggon über die Grenze geschafft zu haben, wird dem Schaffner Schmidt aus Goslar, welcher hierher kommandiert war und Zugführerdienste versah, zur Last gelegt. Ein in Alexandrowo angehaltener Waggon der Firma Kempinsky-Berlin wurde durch falsche Vorspiegelungen des Weyde freigemacht und an seinen Bestimmungsort geleitet. Die Fracht für die Waggons bis zur Grenze war immer bezahlt, und da die hiesige Sammelstelle (Weiterleitungsstelle Uferbahn) in der Abfassung der Frachtbriefe nichts auffälliges fand, ließ sie die Waggons unter: „Fracht gestundet nach den Gesetzen des Militärtarifs" weitergehen. Es wird nun angenommen, daß die angeklagten Kaufleute sich bewußten Schmuggels schuldig gemacht haben, was sämtliche Angeklagten bestreiten. Die beiden Angeklagten Koninski und Borezecki wollen von der Sache nichts gewußt und lediglich dem Golinski bei der Verteilung der Waren geholfen haben. Auch der Schaffner Schmidt bestreitet jede Schuld und Absicht an der Weiterleitung des zurückgehaltenen Waggons. Während die angeklagten Kaufleute durch die von Hauptmann v. L. gegebene bedingte Erlaubnis zu ihrer Handlungsweise berechtigt gewesen zu sein glaubten, nahm v. L. seinerseits an, die Verzollung wäre Sache der Lieferanten und von diesen auch geregelt. Die Lieferanten wiederum, welche, wie berichtet, persönlich oder durch ihre Geschäftsleiter als Zeugen vertreten sind, waren des Glaubens, es handele sich tatsächlich um Heeresgut, dies schon aus dem Grunde, weil sie die ausgeschriebenen und gestempelten Frachtbriefe, sowie die Geldbeträge für die Waren von der Kommandantur zugesandt erhielten. Die Verhandlung hatte eine Dauer von 2 Tagen. Der Anklagevertreter beantragte gegen Weyde eine Geldstrafe von 2000 Mk., gegen Lubowski eine solche von 1500 Mk., gegen die andern Angeklagten Freisprechung. Das Urteil, das Sonnabend, 10 Uhr abends, gefällt wurde, lautete gegen Weyde auf Überweisung an die ordentlichen Gerichte, gegen Majer Cohn auf 3000 Mk. Geldstrafe oder für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis, sowie 13 751,44 Mk. Wertersatz; gegen Michael Lubowski auf 5000 Mk. Geldstrafe und 8555,89 Mk. Wertersatz und gegen Rubinstein auf ebenfalls 5000 Mk. Geldstrafe und 11 975,30 Mk. Wertersatz. Bei den letzten beiden Angeklagten tritt event. für 10 Mk. je 1 Tag Gefängnis, aber nicht über die Dauer eines Jahres. Alle andern Angeklagten werden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Verdacht bestand, die Kommandantur sei mit den Bestellern durch gleiche Interessen verbunden gewesen, doch habe sich herausgestellt, daß, abgesehen von einer etwas eigenmächtigen Auffassung ihrer Obliegenheiten, die Kommandantur nicht gewinnbringend beteiligt gewesen sei, diese vielmehr in dem Bestreben gehandelt habe, helfend einzugreifen.

Gewinn-Auszug
der
9. Preussisch-Süddeutschen
(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 12. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 176716
8 Gewinne zu 10000 M 141262 152890 157286 205643
6 Gewinne zu 5000 M 196405 213793 232162
90 Gewinne zu 3000 M 317 5107 9683 18191 20860 22987 33139 41579 47596 53658 62151 66808 68139 77121 81785 112216 112461 112489 117843 121048 124926 125413 126387 127458 136983 138616 148189 154002 165756 167257 169968 170928 178972 181508 186715 190924 191662 196800 197108 198411 199419 201723 211172 218050 232110
140 Gewinne zu 1000 M 497 4867 7756 11207 13648 14059 14625 16822 29637 31663 33156 33469 33704 34150 39303 40422 42887 46724 51880 52134 53472 56761 59227 59306 63948 65721 66339 69423 73046 81182 92308 93479 94651 95719 100994 112119 114759 115978 116422 120108 123710 132070 140612 143903 150695 157399 157876 159947 162468 163695 164070 171396 172891 174403 182920 185479 193227 196444 196644 197918 206586 209227 210718 215253 218466 223758 223825 224342 229261 231018
196 Gewinne zu 500 M 6950 10388 11240 12951 13947 21269 23138 26969 27572 30661 35321 35512 35518 36340 36580 39018 42530 45406 46352 48422 48523 49832 52893 54530 54815 55185 56768 59711 62665 68672 70313 70775 79615 83305 83396 83424 83454 83771 84007 85316 87667 89516 89675 90159 90587 92237 95787 97844 98169 104036 107009 109408 112221 117051 118200 125878 131794 136732 138586 139273 140202 140681 142576 144050 148971 150122 151336 152195 152627 155365 155726 156381 158351 159203 164143 176584 177956 182804 183978 191770 197591 198545 199531 202829 203666 203733 204938 205185 205777 208518 210172 210418 212104 213488 219151 224848 225627 231852

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

3 Gewinne zu 5000 M 202282
72 Gewinne zu 3000 M 887 8074 9055 15211 16318 24336 25051 26758 30849 35436 45124 45933 53148 53698 59878 67362 72192 73970 91529 95695 97567 111717 121957 126071 134359 136800 145857 157400 157645 157720 160122 168511 183594 209538 219590 227967
140 Gewinne zu 1000 M 7276 23354 24850 25391 26531 30765 30464 33627 33867 34262 36313 44298 45360 55563 59734 62566 66854 72261 74171 74786 75038 78116 78937 87335 87960 93048 94316 116628 118077 120936 122753 124226 129027 135428 143621 145824 146389 149239 152177 157081 158502 159530 166205 166703 167172 171424 173906 176298 179007 179537 184810 188231 194536 195091 199644 201057 201656 204583 206378 207314 207498 209642 216683 217002 218849 221514 227550 228864 229156 229410
232 Gewinne zu 500 M 1103 1564 2223 5302 8485 14420 20278 21300 22128 22838 29921 33181 33642 33654 35230 35324 35789 39805 41697 42422 43031 44689 46702 47842 48257 48973 50281 59672 60345 62333 62726 67515 68944 72442 73434 74105 76846 77262 79916 80511 82082 82791 84310 86799 86317 89519 90529 91163 91381 92583 94130 94167 95181 96737 97764 98021 98583 102800 110977 112229 115737 116563 120695 124533 128120 128274 129751 130662 133204 133313 136655 143186 143340 145363 146104 147030 147365 148800 150547 151803 152103 152669 156991 163552 165660 168304 174240 177563 183080 183448 187390 189255 189559 190116 190156 193820 196031 196056 198455 197318 199568 202643 202910 206168 210298 210309 211564 212120 215570 221446 222855 224548 226142 226373 227476 233468

Feld und Garten.

Jeder sein eigener „Reisbauer"! Die neue Kulturpflanze: Reismelde steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses, ja sie wird vielfach — oft nicht ganz selbstlos, anderseits aber auch in der besten Absicht — derart „über den grünen Klee gelobt", es wird von diesem „deutschen Reis" der „Fortfall der Einfuhr von Reis" überhaupt, eine „Umwälzung auf dem Gebiete des Körnerbaues", die „Lösung der Frage der Kraftfutterversorgung", eine ganze „Umwälzung der Fütterungsweise unseres Geflügels" usw., also förmlich „das Blaue vom Himmel" herunter — sich oder anderen — versprochen, bezw. erhofft, daß man unwillkürlich bedenklich wird. In vollständig objektiver Weise wird nun diese neue, der Heimat unserer Kartoffel entstammende Reismelde in einer soeben erschienenen Schrift von Dr. Arthur M. Grimm (Verlag der L. B. Enders'schen K.-A., Leipzig, Hospitalstraße 10, Preis mit 5 Abb. 45 Pfg. gegen Voreinsendung) beleuchtet und verschiedene irrtümliche Anschauungen richtiggestellt. — Nach diesen intressanten Ausführungen hat die Reismelde schon nach den bisherigen Versuchen unbedingt Bedeutung für alle Kleinländereien, wo sie zuerst als geradezu unerschöpfliche Spinatpflanze, und sodann zur Körnergewinnung gezogen werden kann. Durch den hohen Gehalt an Eiweiß und Mineralstoffen ist die Reismelde für die Eierproduktion wie geschaffen, aber auch zweifellos besonders für die Kinderernährung event. für Nährpräparate, sehr gut geeignet. — Wenn die Reismelde also auch entschieden alles Interesse verdient, so sollte doch, schon in Anbetracht des außerordentlich hohen Preises des Sames, vorerst nur dem versuchsweisen Anbau in kleinerem Umfange näher getreten werden und zu ausgedehntem Anbau höchstens dort, wo es an Saatgut für andere bereits kulturerprobte Pflanzen fehlt, geschritten werden, denn zum Experimentieren ist jetzt nicht die Zeit geschaffen. Bei rationeller Kultur empfiehlt sich heuer schon im Interesse der Saatgut-Ersparnis die Heranzucht von Pflanzen auf eigenem Beet und die spätere Auspflanzung mit größerem Pflanzenraum, oder aber, wie dies in der Schrift eingehend beschrieben, die Heranzucht zuerst zur geradezu unerschöpflichen Spinatnutzung und sodann, nach Auslichten zur Körnergewinnung.

Mannigfaltiges.

(Raubüberfall in Berlin.) Am Sonnabend Abend wurde auf die Schreibwarenhändlerin Witwe Therese Jähnichen, Liebenwalderstraße 5, ein Raubüberall verübt. Die Überfallene ist nachträglich gestorben. Der Täter ist entkommen.

(Erdbeben in Italien.) „Messaggero" meldet, gestern sei in der Provinz Terni ein heftiger Erdstoß verspürt worden. Es sei beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden.

(Die „mäkeligen" Crossener.) Ziemliche Feinschmecker scheinen auch während der Kriegszeit die Einwohner von Crossen an der Oder geblieben zu sein. Ihr Bürgermeister Dr. Straus sieht sich wenigstens veranlaßt, ihnen in einer besonderen Erklärung eine Vorlesung über den Wohlgeschmack von Seefischen und die Bekömmlichkeit der Grützwurst zu halten. Das Stadtoberhaupt schreibt: Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß von den vor einigen Wochen durch die Stadt verkauften Stinten und Plötzen ungefähr je ein Zentner übrig geblieben und schließlich verdorben sind, weil ein Teil des hiesigen Publikums aus unbegründeter Abneigung gegen See- und Haff-Fische die Kaufgelegenheit nicht wahrgenommen hat. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese in jetziger Zeit mir vollkommen unverständliche Abneigung gegen Seefische zur Folge haben kann, daß die Stadt Crossen von den maßgebenden Stellen überhaupt nicht mehr mit Fischen versorgt wird, weil derartige Fische in andern Städten, in denen man weniger mäkelig ist, reißenden Absatz fanden. Durch diese Maßnahme würden dann die verständigen Elemente unserer Stadt, die den Seefisch — ob groß oder klein — als Nahrungsmittel mit Freuden begrüßen, in erster Linie betroffen werden. Außerdem bietet die jetzige schwere Zeit nicht den geringsten Raum für Betätigung eines besonderen Feingeschmacks. Ferner benutze ich diesen Anlaß, um die Einwohner über die Gründe der mehr oder weniger guten Zubereitung der am Sonnabend voriger Woche verkauften Grützwurst aufzuklären. Die Wurst sollte ursprünglich im städtischen Schlachthause unter Aufsicht hergestellt werden. Die dazu erforderlichen Maschinen sind bei der durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeit der Materiallieferung nicht rechtzeitig eingetroffen, sodaß die Wurst zur Herstellung einzelnen Fleischern übergeben werden mußte. Je nach dem Grade der Gründlichkeit, den die Fleischermeister bei der Fabrikation der Grützwurst beobachteten, war die Wurst mehr oder weniger gut. Nur in einem einzigen Falle hat ein Fleischermeister derartig versagt, daß die Polizei einschreiten mußte. — Derartige „mäkelige" Leute, wie sie die Erklärung des Bürgermeisters schildert, soll es übrigens nicht nur in Crossen, sondern auch anderwärts geben.

(Die eingesalzenen Generalsköpfe.) Die amerikanischen Blätter füllen in letzter Zeit ihre Spalten wieder einmal mit langen Entrüstungsartikeln über die deutsche Armee, die Hindenburgs geniale Taktik so pünktlich befolgt hat, daß die jüngste Stellungsverschiebung in Frankreich zu einem Meisterstück wurde, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Aber von solchen Meisterstücken will die amerikanische Presse eben nichts wissen, die Presse, die ein Volk vertritt, das die Humanität selbst ist, was ja vor allem die amerikanischen Munitionslieferungen an unsere Feinde bewiesen haben. Es war im Jahre 1777, als die Engländer ihre beutegierigen Fangarme zur Abwechslung wieder einmal nach amerikanischem Besitz ausstreckten. Philadelphia wurde besetzt, und dem britischen General Howe gelang es mehr als einmal, den Truppen Washingtons empfindliche Niederlagen beizubringen. Howe selbst war ein grausamer Mann, dem sein Ruhm über alles ging. Auf seinen Befehl wurde Dorf um Dorf, Stadt um Stadt in Flammen gesteckt, gewöhnlich, ohne daß die Notwendigkeit hierzu besonders dringend gewesen wäre. In den Amerikanern flammte denn auch bald ein grimmer Haß auf gegen die Bedrücker, die nun schon seit Jahrzehnten in ihrem Lande hausten, und eines Tages machte der amerikanische Truppenführer Carter allen Ernstes den Vorschlag, man solle den gefangenen englischen Generalen die Köpfe abhacken, in kleine Fässer einsalzen und den Engländern für jeden vernichteten Ort so ein Fäßchen „Pökelfleisch" schicken. Das klingt wie ein grausiger Scherz, war aber blutiger Ernst. Die Engländer faßten es auch keinen Moment anders auf; denn besonders im Lager des Generals Howe herrschte von nun an eine regelrechte Panikstimmung, so oft höhere englische Offiziere in Gefangenschaft gerieten.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 17, Absatz 2 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) wird bestimmt:

Der im § 9 vorgeschriebenen besonderen Genehmigung zum Betriebe des Großhandels mit Gemüse, Obst oder Südfrüchten bedarf es erst vom Ablaufe des 20. Mai 1917 ab.

Die Vorschriften des § 10 über Schlußscheine treten erst mit dem Ablaufe des 20. Mai 1917 inkraft.

Berlin den 3. Mai 1917.

Reichsstelle für Gemüse u. Obst, Verwaltungsabteilung.

gez.: von Tilly.

Zuckerabrechnung.

Wegen des Himmelfahrtstages findet die Zuckerabrechnung **am Mittwoch den 16. Mai vormittags** statt.

Thorn den 12. Mai 1917.

Der Magistrat.

Ausgabe der Brennspiritus-Marken.

Die Ausgabe der Brennspiritusmarken erfolgt von jetzt ab nicht mehr durch die Herren Bezirksvorsteher, sondern durch unsere Milchkartenausgabestelle (Verteilungsamt II) Brückenstraße 13, erstmalig am Mittwoch den 16. Mai 1917, in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3½ bis 6 Uhr nachmittags. Bei der geringen Menge der uns zugeteilten Marken können in Zukunft in erster Reihe nur unbemittelte Einwohner des Stadtkreises mit Marken bedacht werden, die den Brennspiritus **unbedingt zu Kochzwecken benötigen** und dies durch Vorzeigung einer Bescheinigung ihres Polizeirevierbeamten nachweisen. Wer eine andere Kochgelegenheit hat, darf Marken nicht abfordern.

In allen Fällen ist der Brotkartenausweis vorzulegen.

Für Beleuchtungszwecke dürfen Spiritusmarken fortan nicht mehr ausgegeben werden.

Thorn den 13. Mai 1917.

Der Magistrat.

Abgabe v. Schokolade.

In den nächsten Wochen werden wir voraussichtlich einen Posten freigegebene Schokoladenfabrikate (Tafeln) an Kinder unter 6 Jahren ausgeben. Der Verkauf wird nur gegen Abgabe des Mittelstückes der Kinderfleischkarte stattfinden. Wir ersuchen daher, die Mittelstücke der Kinderfleischkarten sorgfältig aufzubewahren. Der Verkauf wird noch bekanntgegeben werden.

Thorn den 14. Mai 1917.

Der Magistrat.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen

Merino-Fleisch-Schaf-Böcken

findet

Sonnabend den 9. Juni,

mittags 1 Uhr,

statt.

Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga.

Richard Thürmann,

Spirituosen- und Wein-Großhandlung,

Stettin, Fernruf 1062.

Um der minderbemittelten Bevölkerung **billige Kleidungsstücke** zu beschaffen, bittet das **Kriegsbekleidungshaus** um

Abgabe von getragenen Kleidungsstücken aller Art.

Die überlassenen Kleidungsstücke werden, wenn nicht unentgeltlich abgegeben, von unserm bestellten Schätzer bestmöglichst geschätzt und der Betrag sofort gezahlt.

Kleidungsstücke werden auf Wunsch kostenlos aus der Wohnung abgeholt.

Städtisches Kriegsbekleidungshaus.

Fernruf 170. — Baderstraße 24.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung entgegengenommen.

Wir gebrauchen zur Lieferung Mai—Juni

Läuferschweine

im Einzelgewicht von 30 kg (= 60 Pfd.) aufwärts. Die Tiere müssen gesund und gegen Rotlauf (mit Serum und Kultur) geimpft sein. Attest hierüber ist bei der Abnahme vorzulegen. Erwünscht ist, daß die Tiere schon freien Auslauf hatten. Schriftliche Angebote mit Angabe des Lieferungstermins erbitten wir möglichst umgehend.

Westpreußischer Viehhandelsverband

Danzig, Krebsmarkt 7/8.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch

die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Mottenschutz!

Pelzbekleidung,

sowie **Vorhänge, Teppiche usw.,**

werden zur

Sicherung gegen Motten

angenommen bei

B. Doliva, Thorn, Artushof.



Stammschäferei Sängerau,

Kreis Thorn, Post Swierczynko, Fernruf Lulkau 4.

Der diesjährige freihändige Verkauf von sprungfähigen, frühreifen

Merino-Böcken

beginnt am 16. Mai.

Die Herde wurde auf verschiedenen Ausstellungen mit höchsten Preisen ausgezeichnet.

Leiter der Züchtung ist Herr Schäfereidirektor Hans Ludwig Thilo, Berlin W. 35, Genthinerstraße 13.

Die Gutsverwaltung.

Die Besichtigung der Böcke ist jederzeit gestattet. Wagen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Lissomitz, Ernstrode, Thorn-Mocker.

Sommerwohnung

an eine Dame, auch fürs Jahr, zu vermieten, 2 Zimmer, Kammer, Gas. Schulstr. 10b, neben der Spielschule.

Jeder darf radfahren

mit meinen erlaubnisfreien

Spiralfeder-Reifen . . 7 Mk., Holzreifen 5 Mk., Taureifen 9 Mk.

D.R.P. a. Jch bin da!

per Stück.

Tausende geliefert.

Paßt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen.

Haltbarkeit garantiert.

Wiederverkäufern Rabatt.

Schlawe, Metallwarenfabrik, Berlin 125, Weinmeisterstraße 4.

Zuverlässige

Arbeitskutscher

finden Stellung bei

Kasimir Walter, Thorn-Mocker, Geretstraße 49.

Aelteren Mann

zum Viehhüten von sofort sucht

Domke, **Weidenheim,** Post Roßgarten.

Wir suchen zum 1. Juni d. Js., eventuell auch von sofort einen tüchtigen

Laufburschen.

A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H., Breitestr. 18.

1 ordentl. Laufbursche

wird sofort verlangt.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Jungen

zum Kühe hüten gesucht. Graudenzerstr. 84.

Jüngere, zweite

Buchhalterin,

mit Stenographie und Versicherungswesen vertraut, sich auch zeitweise an der Kasse zu betätigen hat, von sofort gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **H. 983** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin

für Buchhaltung und Kontorarbeiten zum 1. Juli gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **F. 981** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Garniererin

von sofort gesucht.

Marie Stutterheim.

Stellenangebote

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein **B. Doliva,** Artushof.

Uniform-, Rock- und Damenschneider

für Werkstatt und außer dem Hause für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Friedrich Heckter.

Lehrling

zum sofortigen oder späteren Eintritt sucht

Alexander Mroczkowski,

Eisenwarenhandlung, Thorn, Culmerstr.

Ein junger Mann als Platzanweiser

(Kriegsbeschädigter bevorzugt), der als Operateur ausgebildet wird, sof. gesucht.

ODEON.

Suche von sofort eine

ältere Frau,

die gut kochen kann und in der Hauswirtschaft vertraut ist, und eine

junge Verkäuferin.

Kantine Feldartl.-Regts. 81.

Junges Mädchen

für feines Geschäft gesucht.

Schriftliche Angebote unter **C. 978** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht

Friedrich Thomas, Breitestraße 36.

Erfahrener, gewissenhafter

Rangierer

für die Uferbahn Thorn sofort gesucht.

Meldungen bei

Gottlieb Riefflin Nachf., Seglerstraße 3.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewaren-Geschäft

2 Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 36.

1 brauchbaren Selterfahrer

verlangt von sofort

Moede, Gerechtestraße 5.

Frauen u. Mädchen

zur Arbeit gesucht.

Kasimir Walter.

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2	Prämien zu .	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	„ „ .	200 000 „	. .	400 000 „
2	„ „ .	150 000 „	. .	300 000 „
2	„ „ .	100 000 „	. .	200 000 „
2	„ „ .	75 000 „	. .	150 000 „
2	„ „ .	60 000 „	. .	120 000 „
4	„ „ .	50 000 „	. .	200 000 „
6	„ „ .	40 000 „	. .	240 000 „
24	„ „ .	30 000 „	. .	720 000 „
36	„ „ .	15 000 „	. .	540 000 „
100	„ „ .	10 000 „	. .	1 000 000 „
240	„ „ .	5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200	„ „ .	3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500	„ „ .	1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894	„ „ .	500 „	. .	4 447 000 „
154 984	„ „ .	240 „	. .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Mädchen für Alles

tagsüber, mit oder ohne Beköstigung sucht **Büttner.** Schuhmacherstr. 3.

Ein Dienstmädchen oder Frau,

auch Aufwärterin, die polnisch spricht, kann sich melden, auch durch Vermittlung. Gerechtestraße 8/10, 1.

Saubere Aufwärterin

sofort gesucht. Anker-Drogerie, Elisabethstraße 12/14.

Saub. Aufwärterin

sucht **Kopps Filiale** Elisabethstr. 4.

Eine Aufwärterin wird von sofort verlangt. Gerberstraße 27, 1 Treppe.

Schulfreies Mädchen

von sofort für den ganzen Tag gesucht. Wiesenstraße 3a, 2, links.

Laufmädchen

sofort gesucht. **Max Gläser,** Buchhandlung.

Laufmädchen

von sofort gesucht. **Emil Golembiewski,** Altstädt. Markt 8.

Zu verkaufen

Gutgehende Bäckerei

ist vom 1. Juni zu verkaufen oder zu verpachten.

A. Kamulla, Lindenstraße 46.

Eich. Sopha-Umbau, Plüschgarnitur, gr. Teppich, Spiegel, Vertikow, Stühle, Schreibsekretär u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

1 Bettgestell mit Matratze,

1 kleiner Spiegel, 1 Wecker-Uhr zu verk. Adr. in der Geschäftsst. der „Presse“ zu erfr.

Großer, neuer Reisekorb

zu verkaufen. Besicht. mittags 1—3 Uhr. Bäckerstraße 33, ptr.

Fast neue Badewanne

mit Gaseinrichtung sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **Wisniewski,** Gerechtestr. 26.

Eine hochtragende und 1 Milchkuh

verkauft **Sabazki,** Lindenstraße 25.

Wegen Ankauf eines neuen stelle gut erhaltenen

Dampfdreschsatz Garrett Sons, **Lokomobile, 10 HP, Dreschkasten, 60“**

billig zum Verkauf.

Angebote unter **T. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote

Moderner Laden

mit hellem Keller zu vermieten. **B. Kaminski,** Brückenstr. 27.

Eine 6-Zimmerwohnung,

Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für Laden und Bürozwecke geeignet, vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

Kleine 3-Zimmerwohnung

mit Gas und Wasserleitung vom 1. Juli zu verm. **Terrog,** Waldauerstr. 12.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.65 Mk.,

mit Hohlmundstück,

100 Zig. Goldlers. Kleinv. 3 Pf. 2,50 M.,

100 „ „ „ 4,2 „ 3.20 „

100 „ „ „ 6,2 „ 4,50 „

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Unter 300 St. wird nicht abgegeben.

„Goldenes Haus“,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H., Köln, Ehrenstrasse 34.

Helle 3-Zimmer-Wohnung

von sofort oder vom 1. Juli zu vermieten. Coppernikusstraße 30, 1. Besichtigung von 1—3 Uhr.

Kleine Wohnung,

monatlich 10 Mark, zu vermieten. Coppernikusstraße 39.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

4-Zimmerwohnung,

Bad, Gas, elektr. Licht, Waldstr. 49, 1, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.

Zu erfragen bei **Frau E. Ziesak,** dortselbst.

2 Zimmer zum Sachen unterstellen

zu vermieten. Zu erfragen bei **Fanslau,** Schmiedebergstr. 1, part.

2 kleine Stuben

und Zubehör an einzelne Frau vom 1. Juni oder früher zu vermieten, die gleichzeitig die Portierstelle übernimmt. **Thiele,** Brombergerstr. 108a, 2 Tr.

Elegant möblierte

3-Zimmerwohnung

mit allem Komfort, Telephon, Garten 2c. an verheirateten Offizier zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Besichtigung von 11—3 Uhr.

2 sehr gut möbl. Zimmer

in ruhigem, bess. Hause von sofort zu verm. Strobandstraße 17, 2, links.

Gut möbl. Wohn-, Schlafzimmer,

Bad, elektr. Licht, von sofort zu verm. Bismarckstraße 5, bei den Kasernen.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. Coppernikusstr. 39, 3 Tr., l.

Elegant., freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Culmerstraße 22.

Schöne, möbl. Offizierswohnung

mit Kochgas u. 2 Bett. zu v. Gerechtestr. 2.

Gut möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit, evtl. auch Burschenstube von sogleich oder 1. 6. zu verm. Zu erfr. Mellienstr. 113, ptr., rechts.

Gut möbl. Zimmer,

gegenüber dem Stadtpark, von sofort zu vermieten. Brombergerstr. 58, 1, l.

Möbl. Zimmer zu vermieten,

auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, pt.